

VEREIN
JORDSAND



SEEVÖGEL

Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.



Der Eissturmvogel
Seevogel des Jahres 2022

Band 42
Heft 4
Dezember 2021

Inhalt	
Editorial	1
SEEVÖGEL aktuell	2
STEFAN GARTHE	
Der Eissturmvogel – Seevogel des Jahres 2022	4
CAROLIN ROTHFUß	
Dynamik im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer	7
EIKE HARTWIG	
Eine Raubmöwe mit Altersrekord!	8
EIKE HARTWIG	
Flexibilität gefragt! Das Leben als Stadtmöwe	10
REBECCA BALLSTAEDT, MARTIN GOTTSCHLING, KAI BORKENHAGEN	
Besuch einer arktischen Riesin	14
Fotoreihe: Die Vogelwelt der Nord- und Ostsee von Dezember bis März	18
Wie Helgoland zur Klima- und Friedensinsel werden will	20
NILS CONRADT	
Acht Monate Inselleben – Bundesfreiwilligendienst (BFD) auf Helgoland 2019/2020	22
Ornithologische Seltenheiten in unseren Betreuungsgebieten	24
Silberner Austernfischer, neues Leitbild und Satzungsänderungen	25
Neue Zusammensetzung des Beirats	26
Verein im Dialog – eine neue Rubrik in SEEVÖGEL 2022	26
Gerhard Thiedemann berät weiterhin den Vorstand	26
Vögel, Watt und Vorstandarbeit	27
Bewegte Zeiten	
Mathias Vaagt hört als Vorsitzender auf	28
Ihr Vermächtnis für die Seevögel und die Natur	29
Alte Personalbögen unserer Vogelwart:innen gefunden	30
Spiel, Spaß und Spannung für alle Vogelwart:innen daheim	30
Seevogelschutz ist unsere Herzenssache – Unterstützen Sie uns dabei!	32
Buchbesprechungen	13 / 31
Beitrittserklärung	Innenumschlag
Impressum	Innenumschlag
Titelfoto: Eissturmvogel	Foto: Thorsten Runge

Liebe Jordsander:innen, liebe Freund:innen und Förderer:innen des Vereins, der Eissturmvogel ist der Seevogel des Jahre 2022!

Es war uns ein Anliegen diese Vogelart zum Seevogel des Jahres zu küren, denn der Eissturmvogel steht exemplarisch für die Herausforderungen, vor denen wir im Küstenvogel- und Naturschutz stehen. Zu viel Plastikmüll im Meer, Fischerei mit Langleinen und Stellnetzen sowie ein verringertes Nahrungsangebot aufgrund des Klimawandels setzen dem Eissturmvogel seit Jahrzehnten massiv zu. In diesem Jahr brüteten auf Helgoland nur noch 25 Brutpaare.

Mit dem Schutz der Seevögel haben wir uns in besonderer Weise auch dem Schutz des Ökosystems Meer verschrieben. Und wie die Populationsentwicklung des Eissturmvogels zeigt - hier werden die Aufgabenfelder nicht weniger. Für uns als Verein heißt dies, dass wir zukünftig unser Augenmerk verstärkt auf die komplexen ökologischen Zusammenhänge in den Küstenbiomen legen und unser Engagement diesbezüglich verstärken wollen. Denn diese Zusammenhänge betreffen unsere Schutzgüter und damit unserer Vereinsarbeit unmittelbar. Wenn der gerade erschienene, sehr empfehlenswerte siebte „World Ocean Review“ u. a. attestiert, dass früher im Jahr auftretende Algenblüten den biologischen Kalender des Meeres und somit auch elementare Räuber-Beute-Beziehungen durcheinanderbringen, dann unterstreicht das einmal mehr, dass wir unsere Vereinsarbeit perspektivisch wissenschaftlich und praktisch breit aufstellen sollten. Als Verein Jordsand haben wir zu vielen dieser ökologischen Herausforderungen sicherlich eine Haltung, oft eine Meinung, aber bisher noch zu wenig fachpolitische Stimme und Gewicht. Dies zu entwickeln wird eine Herausforderung unserer Arbeit in Geschäftsstelle und Vorstand für die nächsten zwei Jahre. Der Verein Jordsand hat die Sachkenntnis in seinen haupt- und ehrenamtlichen Strukturen, diese in der Öffentlichkeit verstärkt einzusetzen wird uns ein Anliegen sein.

Auf der Mitgliederversammlung, die wir nun endlich nach fast zwei Jahren Zwangspause am 20.11.2021 formvollendet durchführen konnten, haben wir einen Schritt in diese Richtung getan. Der Beirat wurde stark erweitert und mit den neuen Mitgliedern Stefan Garthe, Johannes Prüter und Henning Volmer haben wir nun zusätzliche Fachex-



Eissturmvogel.

Foto: Thorsten Runge

pertise für diese Profilschärfung an Bord.

Auf der Mitgliederversammlung, die leider aufgrund der aktuellen Pandemiesituation nur gering besucht war, wurde weiterhin der Vorstand neu gewählt beziehungsweise bestätigt. Wie Ihr folgend im Heft seht, sind Mathias Vaagt, Jens Umland und Gerhard Tiedemann nicht wieder angetreten, dafür konnten Elena Zydeck und Philipp Meister neu gewählt werden. Wir haben jedoch noch freie Plätze im Vorstand, Verstärkung wird hier dringend gesucht.

Gleichwohl, mein Lehrmeister Michael Succow sah in Krisen immer auch eine Chance. Und so haben auch wir im aktuell recht kleinen Vorstand beschlossen, die Situation als Herausforderung und Chance zu sehen. Wir wollen den Verein jünger und attraktiver machen, verstärkt Projekte entwickeln, die an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Anwendung agieren, weitere Kooperationen eingehen und noch präsenter für den Seevogel- und Naturschutz eintreten.

Ohne die Mitarbeiter:innen und Ehrenamtler:innen in den Betreuungsgebieten und in der Geschäftsstelle sowie den Referent:innen, Partner:innen und Förder:innen des Vereins wäre das alles nicht möglich. Euch

und Ihnen sei für den Einsatz in diesem Jahr herzlich gedankt!

Ein Verein lebt von der Mitarbeit Einzelner, gleich in welcher Funktion. Viele Menschen haben auch in 2021 den Verein trotz der Pandemie belebt. Beispielhaft genannt sei hier die Kooperation mit den Rangern der Gemeinde Helgoland. Gemeinsam betreuen wir den Kegelrobbenbestand auf der Helgoländer Düne. Seit der ersten Kegelrobbengeburt im Jahr 1996 steigt die Geburtenzahl der bedrohten Raubtiere erfreulicherweise jährlich an, am 3. Dezember waren es bereits 474 Jungtiere. Aber ebenso beispielhaft ist die Kooperation mit dem Fischer Dirk Mitzlaff in Freest, der, weniger begeistert vom ebenso steigenden Robbenstand in der Ostsee, uns eine unheimlich wertvolle Stütze in der Versorgung der Greifwalder Oie ist.

Verbunden mit dem Dank für Euer Vertrauen wünsche ich Ihnen und Euch einen ruhigen Ausklang 2021, vor allem Gesundheit und die ein oder andere spannende Vogelbeobachtung in den Rauhächten.

Herzliche Grüße
Sebastian Schmidt
Vorstand

SEEVÖGEL *aktuell*

Seevögel und marine Säuger als Beifang der Stellnetzfisherei

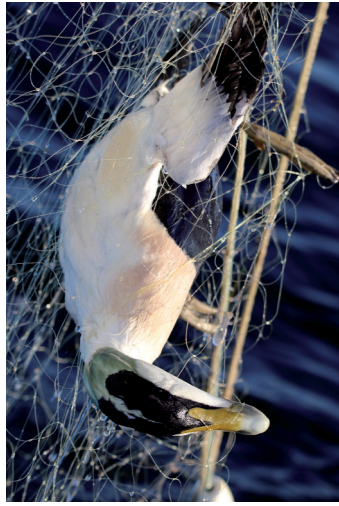
Die Stellnetzfisherei gilt allgemein durch ihre hohe Selektivität, den vergleichsweise niedrigen Kraftstoffverbrauch und die geringe Schädigung des Seebodens als relativ umweltfreundliche Fangmethode. Negative Effekte ergeben sich durch die hohe Beifang-Rate, in erster Linie marine Seevögel und Säugetiere.

Beifang resultiert entweder aus dem Unvermögen der Seevögel und Meeressäuger die Netze zu erkennen, oder diese als Gefahr einzuschätzen.

Das dänische Institut für aquatische Ressourcen (DTU Aqua) untersuchte im Rahmen eines EU geförderten Projektes die Größenordnung des Beifangs an Meeressäugern und Seevögeln in der dänischen Stellnetzfisherei sowie ihre regionale und saisonale Verteilung. Weiterhin wurde ermittelt, ob und wie sich die Zahl dieser Beifänge reduzieren lässt.

Von 2010 bis 2018 wurden dazu die Fischfangaktivitäten von 16 Fischereifahrzeugen in der Nordsee, dem Skagerrak, dem Kattegat, den dänischen Belten und der westlichen Ostsee aufgezeichnet und analysiert. Videoaufzeichnungen dienten als elektronisches Monitoring und wurden mit den GPS-Daten der Schiffe kombiniert. Anhand der festgestellten Beifänge wurden dann die Mengen an gefangenen Seevögeln, Schweinswalen und Seehunden für die gesamte Flotte geschätzt, und zwar bezogen auf die quartalsweisen Fischereiaktivitäten in den einzelnen Seegebieten.

78% der betroffenen Seevögel gerieten vor allem während der Winterzeit (1. und 4. Quartal) in die Netze, wobei die geschätzte Jahresmenge bei 3.249 Individuen lag. In flacheren, küstennahen Ge-



Männliche Eiderente als Beifang.
Foto: Anne-Mette Kroner, DTU Aqua

bieten waren insbesondere überwinternde Meerenten-Arten (Eiderenten, Trauerenten und Samtenten) betroffen, während in tieferen Gewässern pelagische Vogelarten, insbesondere Trottellummen, in die Netze gerieten. Da Seevögel sich unter Wasser primäre optisch orientieren, werden derzeit verschiedene Ansätze experimentell untersucht, um die Netze für Seevögel besser erkennbar zu machen. Im Vordergrund stehen dabei visuelle Signale, z.B. Lichtblitze, oder mittels Bariumsulfat dunkelblau eingefärbte Netze, mit denen man die Fangeinrichtungen für die Vögel erkennbarer machen möchte. Soweit bei einigen Spezies auch akustische Sinne eine Rolle spielen, versucht man mittels akustischer Signale, z.B. Klingeln oder vom Wellengang abhängigen Rasseln, vor den Netzen zu warnen.

Schweinswale und Seehunde fielen der Stellnetzfisherei vor allem im 3. Quartal zum Opfer. Die Schätzung der Gesamtzahl an Beifängen betrug für Schweinswale 2.722 und für Seehunde 890 Individuen. Die Frage, warum sich Schweinswale in Stellnetzen verstricken, obwohl sie offensichtlich in der Lage sind Stellnetze zu erkennen, ist Gegenstand aktueller Untersuchungen. Auch hier versucht man durch akustische Signale die Beifang-Ereignisse zu reduzieren.

Eine überzeugende Methode zur Reduzierung des Beifangs konnte jedoch bislang weder für Seevögel noch für Meeressäuger identifiziert werden.

(Larsen F. u.a. DTU Aqua Report no. 389, 2021, www.dtu.dk/publications) U.S.

Wie meistern Seevögel die Konkurrenz bei der Futterbeschaffung in Brutkolonien?

Aus dem Meer steil aufragende Felsen kleinerer Inseln im Atlantik und in der Nordsee sind bevorzugte Nistplätze für unterschiedliche Seevogelarten, soweit sie ausreichend horizontale Bänder, Nischen und Platten als Felsstrukturen aufweisen. An diesen Seevogelfelsen entstehen damit Konkurrenzsituationen hinsichtlich der verfügbaren Brutplätze, sowie auch der Nahrungsressourcen im Umfeld der Seevogelkolonien. Eine kanadische Arbeitsgruppe hat 2019 die Konkurrenzsituation zwischen Papageitauchern, Tordalken, Trottellummen und Dreizehenmöwen in zwei Seevogelkolonien im Sankt-Lorenz-Golf untersucht. Da Papageitaucher ausschließlich in Höhlen oberhalb des Felsbereiches brüten, Trottellummen und Tordalke dagegen Nischen in tieferen Felsbereichen als Brutplätze bevorzugen, während Dreizehenmöwen ihre Nester auf schmalen Felsbändern anlegen, besteht an den untersuchten Felsen nur eine geringe Brutplatz-Konkurrenz der vier Vogelarten. Die Forscher untersuchten nun die Frage, inwieweit die dort brütenden Seevogelarten um das verfügbare Nahrungsangebot konkurrieren. Zur Ermittlung der räumlichen Struktur der Beuteflüge brachten sie bei Trottellummen, Tordalken und



Tordalke und Trottellummen nutzen bei der Brutplatzwahl zwar die gleichen Felsstrukturen, durch das abweichende Beutespektrum wird die Konkurrenzsituation jedoch gemildert.
Foto: Ulrich Schwantes

Dreizehenmöwen während der Brutzeit GPS-Tracker an. Anzahl und Größe der Beutetiere ermittelten sie aus fotografischen Aufnahmen

bei den drei Alken-Arten, die ihre Beute im Schnabel zu ihren Küken tragen.

Aus den GPS-Daten wurde deutlich, dass die untersuchten Seevogelarten, die gemeinsam in den Kolonien brüteten, räumlich unterschiedliche Gebiete zur Nahrungssuche nutzten, und dass sich das Beutespektrum sowie die Größe der Beute bei den vier Seevogelarten unterschieden. Die Beuteflüge der Dreizehenmöwen, die oberflächennahe Beute fangen, erstreckten sich durchschnittlich über 35,3 km und die der tauchenden Trottellummen auf 18,4 km. Tordalke hingegen blieben bei ihren Beuteflügen im näheren Umkreis der Brutkolonie (5,3 km). Bei den 3 mit GPS-Trackern ausgestatteten Vogelarten überlappten sich die für die Beuteflüge genutzten Seegebiete nur teilweise. Auch unterschied sich die durchschnittliche Dauer der Beuteflüge. Während Dreizehenmöwen und Tordalke ungefähr gleich lang unterwegs waren (ca. 8,5 h), benötigten Trottellummen im Schnitt 17,7 h für einen Beutezug.

Unterschiede ergaben sich zudem hinsichtlich des Beutespektrums. Es beinhaltete bei den Papageitauchern am häufigsten Stint-

artige und Sandaale von geringerer Größe, während Tordalke insbesondere größere Sandaale, aber auch Stintartige und kleinere Heeringe zu ihren Jungen trugen. Trottellummen, die im Gegensatz zu den beiden anderen Alken immer nur einen Fisch zum Brutplatz tragen, transportierten ein deutlich größeres Beutespektrum. Außerdem lag das Gesamtgewicht der gefangenen Fische deutlich über dem von Papageitauchern und Tordalken.

Die Autoren schließen aus Ihren Ergebnissen, dass die Konkurrenzsituation bei den vier untersuchten Seevogelarten der Brutkolonie durch Unterschiede hinsichtlich

- der Methoden des Beutefangs,
- des Beutespektrums
- der Nutzung unterschiedlicher Areale für ihre Beuteflüge und
- der Lokalisation der bevorzugten Brutplätze innerhalb der Kolonie gemildert wird, wobei es durchaus Überlappungen bei allen vier Faktoren gibt.

(Petalas C. u.a. Scientific Reports 11: 2493, 2021, <https://doi.org/10.1038/s41598-021-81583-z>)

Wann schlafen brütende Lachmöwen?

Die Tagesaktivität vieler Wirbeltiere wird durch den Hell-dunkel-Zyklus gesteuert. Einige koloniebildende Wasservögel sind jedoch nicht nur tagsüber, sondern auch nachts aktiv. Eine polnische Arbeitsgruppe untersuchte deshalb das Schlafverhalten von Lachmöwen (*Chroicocephalus ridibundus*) während 3 Brutperioden. Die Tiere siedelten auf 6 in Flüssen und Seen Nordpolens gelegenen Inseln. Dabei interessierten die Fragen, ob

- Lachmöwen, die am Rand der Kolonien brüten, weniger schlafen als Vögel, deren Nester im Zentrum der Kolonien liegen
- die Vögel ihre nächtliche Aktivität durch Schlafintervalle am Tag kompensieren,
- Lachmöwen in Kolonien mit hoher Nestdichte weniger schlafen als in lockeren Kolonien brütende Artgenossen, da sie mehr Zeit investieren müssen, um ihren Nistplatz gegenüber Konkurrenten zu verteidigen
- in Brutkolonien, die in besiedelten Gebieten liegen, der städtische Lichterschein die Schlafdauer beeinflusst

Die Aktivitäten der Lachmöwen innerhalb der Kolonien wurden durch mehrere Kamerafallen aufgezeichnet, die so installiert waren, dass gleichzeitig mehrere Nester durch eine Kamera überwacht wurden. Darüber hinaus wurde an 10 Nestern einer Kolonie jeweils 1 Brutpartner mit GPS-Loggern ausgestattet, so dass nach erneutem Einfangen der Möwen und Abnahme der Datenlogger, die maximale Flugentfernung vom Nistplatz, die gesamte Flugstrecke und die Dauer der Beuteflüge berechnet werden konnten.

Die Auswertung von 9.600 mit Kamerafallen aufgezeichneten 30-Sekunden Videos ergab, dass die Lachmöwen nahezu die halbe Nacht und eine vergleichbare Zeit am Tage mit Nistplatzverteidigung sowie Nestpflege verbrachten.

Tatsächlich schliefen die Lachmöwen, deren Nester im Zentrum einer Kolonie lagen nachts signifikant länger als die Vögel, die ihren Brutplatz am Rand der Kolonie hatten. Dies lässt sich u.a. durch die geringere Gefahr der Prädation im zentralen Koloniebereich erklären. Anders als vermutet, kompensierten die Möwen mit Nistplätzen im Peripheriebereich die vergleichsweise kürzere nächtliche Schlafdauer



Lachmöwe in einer Brutkolonie nahe der polnischen Grenze. Foto: Philipp Meister

nicht durch längeres Schlafen am Tag.

In Kolonien mit niedriger Nestdichte schliefen die Möwen tagsüber länger als in Kolonien mit hoher Nestdichte, nachts hingegen zeigte sich kein Unterschied.

In Kolonien mit höherer nächtlicher Lichtintensität, wie sie in städtischen Arealen gegeben ist, schliefen die Vögel über den Tag weniger als solche in ländlichen Kolonien. Allerdings wiesen die städtischen Kolonien auch eine höhere Nestdichte auf, so dass sich hier möglicherweise 2 Effekte überlagerten.

Die Auswertung der GPS-Logger zeigte, dass einige Tiere die Kolonie während der Nacht ganz oder für einige Stunden verließen, wobei die maximale Entfernung zur Kolonie und die Flugstrecken einzelner Flüge nachts kürzer waren als tagsüber, die Zeit der Abwesenheit nachts jedoch länger war als während des Tages.

Die Studie erlaubt erstmals Einblicke in das 24 h-Aktivitätsmuster von Lachmöwen und zeigt gleichzeitig Faktoren auf, die das Schlafverhalten der Tiere beeinflussen.

(Indykiewicz P. u.a. Journal of Ornithology 162: 1101-1114, 2021, <https://doi.org/10.1007/s10336-021-01896-8>)

Zusammengestellt von Ulrich Schwantes

Der Eissturmvogel – Seevogel des Jahres 2022

Ein Hochseevogel wird zum Anzeiger für den Zustand der Meeresumwelt

Von STEFAN GARTHE

Der Verein Jordsand hat den Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) zum Seevogel des Jahres 2022 gewählt. Eine gute und wichtige Wahl: Nicht nur, dass der Eissturmvogel einer der wenigen „echten“ Seevögel Deutschlands ist, sondern auch, weil die Insel Helgoland der einzige Brutplatz dieser Vogelart in Deutschland ist. Aber anders als bei Trottellumme (*Uria aalge*), Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) und Basstölpel (*Morus bassanus*) sind die Brutbestände auf Helgoland nie groß gewesen und die aktuellen Trends lassen vermuten, dass die Art in wenigen Jahren bzw. Jahrzehnten als Brutvogel wieder verschwindet. Was diese spannende Vogelart ausmacht und wie ihre Perspektiven sind, soll dieser Einführungsartikel kurz darstellen.

Lebensweise

Der Eissturmvogel verkörpert geradezu lehrbuchhaft die Eigenschaften von Hochseevögeln und hält sich nur zur Brutzeit an Land auf. Er gehört zur Ordnung der Röhrennasen und hierbei zur Familie der Sturmvögel. Ein markantes Merkmal ist die Röhrennase, über die überschüssiges Salz ausgeschieden wird. Seine Fortpflanzungs- und Lebensstrategie ist charakterisiert durch eine lange Lebenserwartung und eine niedrige Fortpflanzungsrate mit nur einem Ei pro Jahr (K-Strategie). Im Mittel brüten Eissturmvögel erstmals mit einem Alter von 8 bis 12 Jahren, ihre mittlere Lebenserwartung beträgt 32 Jahre; vielfach wurde ein Lebensalter von über 50 Jahren ermittelt (MALLORY et al. 2020).

Typisch für Sturmvögel ist ein Verhalten, welches eine längere Abwesenheit vom Nistplatz kurz vor der Eiablage bezeichnet: Der sogenannte *pre-laying exodus*. Er dient dazu, vor dem mehrmonatigen Brutgeschäft noch einmal die Energiereserven vor allem der Weibchen aufzubessern, indem besonders gute Nahrungsgebiete aufgesucht werden. Im Nordosten Schottlands besiedelte Eissturmvögel verteilten sich während dieser Phase sehr großräumig für einen Zeitraum von rund 2 bis 4 Wochen. Vor allem die Weibchen entfernten sich weiträumig von der Kolonie, die maximale Distanz zur Brutkolonie betrug 2.900 km (EDWARDS et al. 2016).



Eissturmvögel sind elegante und ausdauernde Flieger.

Foto: Thorsten Runge

Eissturmvögel sind Allesfresser, die ihre Nahrung vor allem von der Wasseroberfläche aufnehmen, aber auch tauchen können (GARTHE & FURNESS 2001). Die Hauptnahrung machen Fische, Tintenfische, Zooplankton, Schlachtabfälle der Fischerei sowie Aas aus (MALLORY et al. 2020). Während vor allem bei arktischen und subarktischen Eissturmvögeln Zooplankton vielfach den wichtigsten Teil der Nahrung darstellt, sind nahe des Südrandes der Verbreitung, z.B. in der Nordsee, oftmals Fische und Fischereiabfälle bedeutend. Trotz der starken Nutzung von Fischereiabfällen orientieren sich Eissturmvögel in ihrer Verbreitung vor allem an hydrographischen Charakteristika, z.B. Wassermas-

sen und Fronten (CAMPHUYSEN & GARTHE 1997).

Ausbreitungsgeschichte

Die enorme Ausbreitung und Bestandszunahme des Eissturmvogels im Nordost-Atlantik ist wahrscheinlich eine der spektakulärsten und am besten dokumentierten unter den Vögeln überhaupt. Der größte Teil der Population wurde im 20. Jahrhundert in regelmäßigen Abständen erfasst, und Aufzeichnungen über Bruten in neuen Gebieten bereichern die lokale und nationale ornithologische Literatur. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts brüteten Eissturmvögel in nur ein bis zwei Kolonien in Island und auf St. Kilda,



Zum Schlafen, Ruhen und teilweise zur Nahrungssuche schwimmen Eissturmvögel ähnlich wie Möwen auf dem Wasser.

Foto: Stefan Garthe

einer Inselgruppe im äußersten Nordwesten Schottlands. Zu dieser Zeit begann die Ausbreitung um Island herum, und Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Färöer-Inseln kolonisiert. Diese Ausbreitung setzte sich ostwärts fort, 1878 wurde die Insel Foula auf Shetland besiedelt. Im folgenden Jahrhundert entstanden nach und nach neue Kolonien in Großbritannien und Irland, und inzwischen brütet die Art in Frankreich, Dänemark, Norwegen und Deutschland (zusammengefasst in TASKER 1984). Ebenso wurde seit den 1970er Jahren die Atlantikküste Kanadas besiedelt (GARTHE et al. 2004).

Inzwischen ist die Art in Nordwest-Europa wieder auf dem Rückzug. Das vom britischen Joint Nature Conservation Committee federführend betriebene Seevogel-Monitoring in Großbritannien zeigt einen Bestandshöhepunkt Mitte der 1990er Jahre. Seitdem weisen die Untersuchungen einen fast kontinuierlichen Bestandsrückgang auf, wobei die Bestände in Großbritannien Ende der 2010er Jahre über ein Drittel niedriger als Mitte der 1990er Jahre lagen (JOINT NATURE CONSERVATION COMMITTEE 2021). Detaillierte Untersuchungen zu den Rückgangursachen liegen nicht vor, es sind aber sowohl in der Überlebensrate von Altvögeln (CORDES et al. 2015) als auch im Bruterfolg (JOINT NATURE CONSERVATION COMMITTEE 2021) Abnahmen erkennbar.

Vorkommen in Deutschland

Eissturmvögel haben in Deutschland nur einen Brutplatz, den Buntsandsteinfelsen Helgolands. 1968 gab es das erste Brutzeitvorkommen, 1972 die erste erfolgreiche Brut. Nachfolgend kam es zu einem exponentiellen Brutbestandsanstieg mit einem Plateau etwas ab dem Jahr 2000. Der bislang höchsten Brutbestand wurde 2005 mit 121 Paaren ermittelt (DIERSCHKE et al. 2011). Seit dem Jahr 2011 geht die Zahl der Brutpaare wieder deutlich zurück, im Jahr 2021 betrug der Brutbestand nur noch 25 Paare (J. DIERSCHKE pers. Mitt.).

Anders ist die Situation auf der offenen Nordsee: Dort sind Eissturmvögel abseits der Küstengewässer weit verbreitet und eine der häufigsten Arten (GARTHE et al. 2007). Die Vorkommen in der deutschen Nordsee stehen im direkten räumlichen Zusammenhang mit dem Vorkommen in der Nordsee und dem angrenzenden Nordatlantik (CAMPHUYSEN & GARTHE 1997).



Dieser Eissturmvogel frisst an einer Qualle.

Foto: Martin Gottschling

Gefährdungen

Auch wenn der Eissturmvogel nicht zu den akut gefährdeten Vogelarten gehört und deshalb auch (noch) nicht auf der Internationalen Roten Liste vertreten ist, so deuten die Bestandsrückgänge doch auf einige negativ wirksame Faktoren hin. Direkte Faktoren sind vor allem in der Langleinen-Fischerei in der Norwegen-See sowie im Atlantik zu erkennen, bei der Eissturmvogel ungewollt an den Haken für Fische gefangen werden und nachfolgend ertrinken (LØKKEBORG 2003, FANGEL et al. 2017). Auch in der Stellnetz-fischerei kann es zu hohen Sterblichkeiten kommen (HEDD et al. 2015). Wahrscheinlich liegen die hauptsächlichen Ursachen in der Veränderungen der Meeresumwelt durch steigende Luft- und Wassertemperaturen und dadurch

induzierte bzw. verstärkte Änderungen in den Nahrungsnetzen der Nordsee und des Nordost-Atlantiks. Dazu gehören z.B. Veränderungen in den Zooplankton-Gemeinschaften (z.B. BEAUGRAND 2004) und eine reduzierte Verfügbarkeit von Sandaalen (z.B. FREDERIKSEN et al. 2007). Auch die Verringerung von Schlachtabfällen aus der Fischerei könnte eine größere Rolle spielen.

Meeresschutz

Das häufige Auftreten von Müll in den Mägen von Eissturmvögeln wurde in den letzten Jahrzehnten zu einem großen Monitoring-Programm für Umweltfolgen im Meer. Die umfangreichen und grundlegenden Arbeiten von Jan van Franeker in den Niederlanden wurden international ausgeweitet (van



Im Umfeld von Fischverarbeitung kann es zu großen Ansammlungen von Eissturmvögeln kommen.

Foto: Martin Gottschling

FRANEKER et al. 2011, 2021) und führten dazu, dass die Plastikmüllkonzentration in den Eissturmvögeln eines der Messprogramme der Meeresschutzkonvention OSPAR wurde. Dieser Parameter war einer der sogenannten Ökologischen Qualitätsziele und wird heute als einer der Deskriptoren für den Zustand der Meeresumwelt im Nordost-Atlantik fortgeführt (OSPAR COMMISSION 2021).

Literatur:

- BEAUGRAND G (2004) The North Sea regime shift: evidence, causes, mechanisms and consequences. *Prog Oceanogr* 60: 245-262
- CAMPHUYSEN CJ, GARTHE S (1997) An evaluation of the distribution and scavenging habits of Northern Fulmars *Fulmarus glacialis* in the North Sea. *ICES J Mar Sci* 54: 654-683
- CORDES LS, HEDWORTH HE, CABOT D, CASSIDY M, THOMPSON PM (2015) Parallel declines in survival of adult Northern Fulmars *Fulmarus glacialis* at colonies in Scotland and Ireland. *Ibis* 157: 631-636
- DIERSCHKE J, DIERSCHKE V, HÜPPOP K, HÜPPOP O, JACHMANN KF (2011) Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland
- EDWARDS EWJ, QUINN LR, THOMPSON PM (2016) State-space modelling of geolocation data reveals sex differences in the use of management areas by breeding northern fulmars. *J Appl Ecol* 53: 1880-1889
- FANGEL K, BÆRUM KM, CHRISTENSEN-DALSGAARD S, AAS Ø, ANKER-NILSSEN T (2017) Incidental bycatch of northern fulmars in the small-vessel demersal longline fishery for Greenland halibut in coastal Norway 2012–2014. *ICES J Mar Sci* 74: 332-342
- FREDERIKSEN M, FURNESS RW, WANLESS S (2007) Regional variation in the role of bottom-up and top-down processes in controlling sandeel abundance in the North Sea. *Mar Ecol Prog Ser* 337: 279-286
- GARTHE S, FURNESS RW (2001) Frequent shallow diving by a Northern Fulmar feeding at Shetland. *Waterbirds* 24: 287-289
- GARTHE S, MONTEVECCHI WA, OJOWSKI U, STENHOUSE IJ (2004) Diets of northern fulmar (*Fulmarus glacialis*) chicks in the north-west Atlantic. *Polar Biol* 27: 277-280
- GARTHE S, SONNTAG N, SCHWEMMER P, DIERSCHKE V (2007) Estimation of seabird numbers in the German North Sea throughout the annual cycle and their biogeographic importance. *Vogelwelt* 128: 163-178
- HEDD A, REGULAR PM, WILHELM SI, RAIL JF, DROLET B, FOWLER M, PEKARIK C, ROBERTSON CJ (2015) Characterization of seabird bycatch in eastern Canadian waters 1998-2011, assessed from onboard fisheries observer data. *Aquat Conserv* 26: 530-548
- JOINT NATURE CONSERVATION COMMITTEE (2021) Northern fulmar (*Fulmarus glacialis*). <https://jncc.gov.uk/our-work/northern-fulmar-fulmarus-glacialis>

Terminhinweis:

Im Rahmen unserer Wintervortragsreihe hält Dr. Susanne Kühn von der Niederländischen Universität Wageningen am 6. Januar 2022 einen Online-Vortrag über die aktuelle Forschung zu Eissturmvögeln.



Der Buntsandsteinfelsen Helgolands stellt den einzigen Brutplatz für Eissturmvögel in Deutschland dar. Foto: Martin Gottschling



Eissturmvogel-Küken am Brutplatz.

Foto: Stefan Garthe

- LØKKEBORG S (2003) Review and evaluation of three mitigation measures – bird-scaring line, underwater setting and line shooter – to reduce seabird bycatch in the north Atlantic longline fishery. *Fish Res* 60: 11-16
- MALLORY ML, HATCH SA, NETTLESHIP DN (2020) Northern Fulmar (*Fulmarus glacialis*), version 1.0. In: Billerman SM (ed) *Birds of the World*. Cornell Lab of Ornithology, Ithaca, NY, USA.
- OSPAR COMMISSION (2021) Monitoring & Assessing Marine Litter. www.ospar.org/work-areas/eiha/marine-litter/assessment-of-marine-litter
- TASKER ML (1984) Northern Fulmar *Fulmarus glacialis*. In: Mitchell PI, Newton SF, Ratcliffe N, Dunn TE (eds) *Seabird populations of Britain and Ireland. Results of the Seabird 2000 census (1998-2002)*. pp. 49-62
- VAN FRANEKER JA, BLAIZE C, DANIELSEN J, FAIRCLOUGH K, GOLLAN J, GUSE N, HANSEN P-L, HEUBECK M, JENSEN J-K, LE GUILLON G, OLSEN B, OLSEN K-O, PEDERSEN J, STIENEN EWM, TURNER DM (2011) Monitoring plastic ingestion by the northern fulmar *Fulmarus gla-*

cialis in the North Sea. *Environ Pollut* 159: 2609-2615

VAN FRANEKER JA, KÜHN S, ANKER-NILSSEN T, EDWARDS EWJ, GALLIEN F, GUSE N, KAKKONEN JE, MALLORY ML, MILES W, OLSEN KO, PEDERSEN J, PROVENCHER J, ROOS M, STIENEN E, TURNER DM, VAN LOON WMGM (2021) New tools to evaluate plastic ingestion by northern fulmars applied to North Sea monitoring data 2002–2018. *Mar Pollut Bull* 166: 112246

Prof. Dr. Stefan Garthe ist Professor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und leitet die Arbeitsgruppe Tierökologie, Naturschutz und Wissenschaftskommunikation am Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) in Büsum. Seine Forschungsschwerpunkte sind Seevögel sowie Konfliktfelder zwischen Meeresnaturschutz und Meeresnutzung (vor allem Fischerei und Offshore-Windkraft). E-Mail: garthe@ftz-west.uni-kiel.de

Dynamik im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Von CAROLIN ROTHFUß

Das Sturmtief Ignatz richtete am 22. und 23. Oktober 2021 in weiten Teilen Deutschlands erhebliche Schäden an. Was des einen Leid, ist des anderen Freud. Denn auf der Vogel-schutzinsel Scharhörn, mitten in der Kernzone des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer gelegen, konnte so die ausgewiesene natürliche Dynamik greifen. Der Sturm brachte erhöhte Wasserstände mit sich, Wellen schlugen an die Dünenkante der Insel, die seit den 1940er Jahren in den Sommermonaten von Vogelwart:innen des Vereins Jordsand betreut wird. Der Wellenschlag und der Wind führten zu Abbrüchen an der Dünenkante. Große Teile der äußersten Dünen sind vom Meer weggerissen worden, kleine Primärdünen am Strand wurden eingeebnet. Ehemals versandeter Meeresmüll kommt wieder zum Vorschein.

Noch bis in die 1980er Jahre hinein wäre eine solche Beobachtung erschreckend gewesen, denn Scharhörn wurde damals nach jeder Sturmflut immer kleiner. Mittlerweile befindet sich neben dem Eiland die künstlich aufgeschüttete Schwesterinsel Nigehörn. Beide Inseln wachsen aufeinander zu. Eine große Salzwiese hat sich gebildet, die sich immer weiter Richtung Süden erstreckt. Im Winter 2018 profitierte Scharhörn zudem von langen, kalten Wetterperioden mit Ostwind. Sand wehte auf, eine neue Düne im Osten der Insel bildete sich.

So ist der neuerliche Dünenabbruch an der Nordseite für die Insel gut zu verkräften. Es bleibt spannend, wie lange sich der nördlichste Dünenkamm halten und wie sich die Düneninsel Scharhörn weiter entwickeln wird.



Die vom Sturm verursachte Abbruchkante förderte auch längst begrabenen Meeresmüll ans Tageslicht. Alle Fotos: Carolin Rothfuß



SCHWEGLER

Jetzt kostenloses **KATALOG** anfordern!

Lebensräume schaffen und erhalten mit **SCHWEGLER-Nisthöhlen!**

SCHWEGLER Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
 DE- 73614 Schorndorf
 Tel. +49(0)7181 977450
www.schwegler-natur.de

Eine Raubmöwe mit Altersrekord!

Von EIKE HARTWIG



Der Altersrekord von Scharrotzerraubmöwen liegt bei mindestens 33 Jahren und 15 Tagen. Das Foto zeigt eine adulte Scharrotzerraubmöwe zur Brutzeit. Foto: Ralph Martin

Durch Totfunde und die Ablesungen von Daten beringter Vögel konnte man nachweisen, dass viele Vogelarten, insbesondere Seevögel, in der Natur ein Alter von über 30 Jahren erreichen können (FRANSSON et al. 2020). So betrug zum Beispiel das Alter des ältesten bekannten Atlantiksturmtauchers (*Puffinus puffinus*) mehr als 50 Jahre, für die Trottellumme (*Uria aalge*) sind fast 46 Jahre, für den Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) mehr als 43 Jahre und für die Große Raubmöwe (*Catharacta skua*) sowie die Heringsmöwe (*Larus fuscus*) mehr als 34 Jahre belegt. Der älteste bekannte beringte Vogel der Welt ist der mittlerweile mindestens 70-jährige weibliche Laysan-Albatros (*Phoebastria immutabilis*) namens „Wisdom“, der 1956 als Brutvogel im Alter von etwa 5 Jahren von Chandler Robbins auf dem amerikanischen Midway Atoll beringt wurde und im Februar 2021 sogar noch ein Küken aufzog [Wisdom (Albatros) – Wikipedia; en.wikipedia.org; zugegriffen 19.03.2021]. Aber auch in

anderen Vogelgruppen wurden erstaunlich lange Lebenszeiten festgestellt (SCHLOSS et al. 1985).

Eine weitere Art, von der bekannt ist, dass sie ein hohes Alter erreicht, ist die Scharrotzerraubmöwe (*Stercorarius parasiticus*). Sie hat eine zirkumpolare Brutverteilung in nördlichen Meeren und zahlreiche Individuen verbringen die Zeit außerhalb der Brutsaison auf der südlichen Hemisphäre (OLSEN & LARSSON 1997). Angaben zum Alter dieser Art stammen aus verschiedenen Regionen und ergaben sich aus Totfunden oder Ringablesungen. Hierzu einige eindrucksvolle Beispiele: Ein Individuum 1991 in Slettnes/Norwegen beringt und 2018 dort im Alter von 27 Jahren kontrolliert (HUSEBØ & MJØS 2020); der älteste Fund auf Island war 26 Jahre alt, auf den Britischen Inseln 25 Jahre und 10 Monate und auf den Färöer 20 Jahre alt (MÄNTYLÄ et al. 2020). Ein Vogel, der 1971 als Nestling in Finnland beringt worden war, wurde 2002 in Schweden tot

aufgefunden. Dieses Tier war damals mit einem Alter von 31 Jahren und 12 Tagen die älteste bekannte Scharrotzerraubmöwe (FRANSSON et al. 2020).

Im Jahr 2010 startete ein Team um Elina Mäntylä von der Universität Turku/Finnland in Satakunta an der Westküste Finnlands ein Scharrotzerraubmöwen-Projekt, ohne zu ahnen, dass sie dabei einen erneuten Altersrekord für diese Art ermitteln würden (MÄNTYLÄ et al. 2020).

Finnlands Küsten sind mit felsigen Schären und kleinen Inseln versehen, und auf einigen von ihnen brüten Scharrotzerraubmöwen als einzelne Paare und nicht in Kolonien, wie es in den meisten anderen Brutgebieten typisch für diese Art ist. Im Jahr 2010 fingen K. Nuotio und M. Sillanpää, zwei Forscher des Teams um E. Mäntylä, auf einer felsigen Insel, die als langjähriges Brutgebiet der Scharrotzerraubmöwe bekannt war, ein Weibchen mit dem Stahlring „ST-109.326“. Es erhielt zusätzlich einen Farbring

„CNO“ und einen Geolokator. Das finnische „Bird Ringing Centre“ teilte an Hand der Daten auf dem Stahlring mit, dass dieser Vogel am 1. Juli 1987, etwas mehr als 8 km vom aktuellen Standort entfernt, als Nestling beringt worden war und auf dem aktuellen Standort seit 1995 brütete. Damit war Vogel „CNO“ im Jahr 2010 bereits fast 23 Jahre alt.

Am 18. Juli 2018 reisten K. Nuotio und M. Sillanpää erneut auf diese Insel, wo sie das Weibchen „CNO“ wieder antrafen. Zu diesem Zeitpunkt war das Tier 31 Jahre und 19 Tage alt. Das Individuum war zu diesem Zeitpunkt somit bereits die älteste Schmarotzerraubmöwe. Doch Weibchen „CNO“ kehrte auch 2019 und 2020 zum Brüten zurück, wurde jedoch am 16. Juli 2020 letztmalig gesehen. Damit war dieser Vogel mindestens 33 Jahre und 15 Tage alt, und höchstwahrscheinlich die älteste bekannte Schmarotzerraubmöwe der Welt, mit einer sehr hohen Brutplatztreue.

Ausgangspunkt der Altersfeststellung der Schmarotzerraubmöwe „CNO“ war ein Projekt zur Erfassung der Zugrouten und Rastvorkommen der finnischen Individuen mittels Geolokatoren mit Messfunktion des Lichtniveaus. Im Jahr 2011 gelang es, das Weibchen „CNO“ erneut zu fangen, und die Geolokator-Daten auszulesen. Die Analyse der Daten ergab, dass „CNO“ den Winter an der Westküste Afrikas im den Bereich des Kanaren Stroms verbracht und den Äquator nicht überquert hatte, wie dies von anderen Schmarotzerraubmöwen bekannt ist. Nach jüngsten Erkenntnissen wandern Schmarotzerraubmöwen außerhalb der Brutzeit fast jedes Jahr in dasselbe Überwinterungsgebiet und der Bereich der Kanarischen Inseln stellt ein Überwinterungsgebiet nordeuropäischer Schmarotzerraubmöwen dar (VAN BEMMELEN et al. 2019).

Der Nachweis des neuen Überwinterungsgebietes für in Nordeuropa brütende Individuen der Schmarotzerraubmöwe ergab für „CNO“ eine Flugentfernung zwischen Brutgebiet und Kanaren Strom von wenigstens 6.000 km. Da Schmarotzerraubmöwen im Alter von 3 bis 5 Jahren zu brüten beginnen (O'DONALD 2009), lässt sich für „CNO“ bei Brutbeginn mit 5 Jahren eine beträchtliche zurückgelegte Gesamtmigrationsentfernung von $28 \times 2 \times 6.000 \text{ km} = 336.000 \text{ km}$ bestimmen.

Als Fazit aus ihren Untersuchungsergebnissen stellen die Autoren fest, dass die Lang-



Schmarotzerraubmöwe im 3. Kalenderjahr während des Herbstzuges.

Foto: Ralph Martin

zeitüberwachung und das Beringen langlebiger Vogelarten nicht nur Auskunft über das einzelne Individuum oder seine Art geben, sondern auch die Dokumentation möglicher Änderungen der Brut- und Überwinterungsgebiete erlauben.

Literatur:

FRANSSON, T., T. KOLEHMAINEN, C. KROON, L. JANSSON, T. WENNINGER (2020): EURING list of longevity records for European birds. - <https://euring.org/dataand-codes/longevity-list>: 16 pp. (accessed 19.03.2021).

HUSEBØ, H., A.T. MJØS (2020): Ringmerkingsrapport for 2018. - Ringmerkingscentralen.

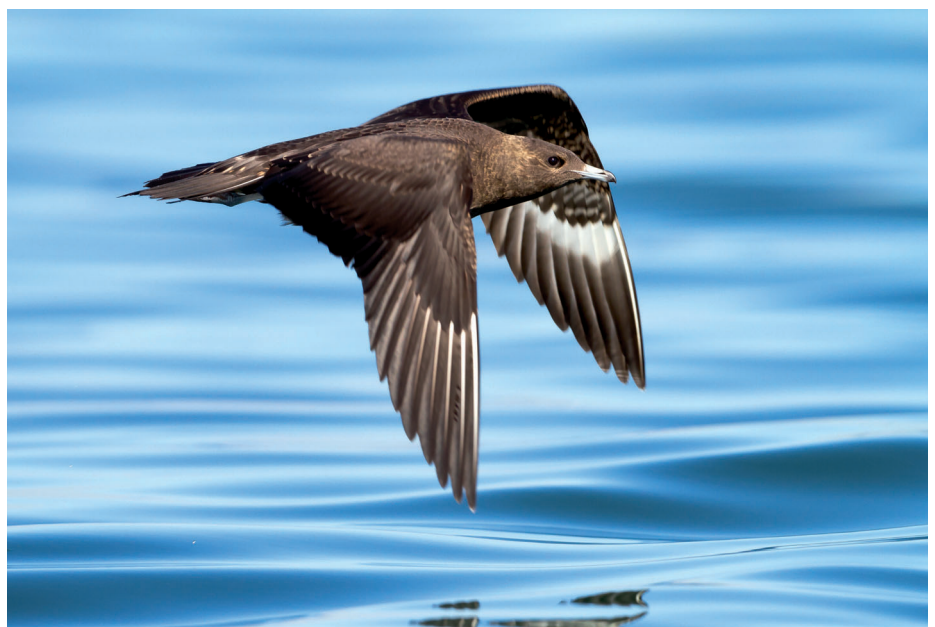
MÄNTYLÄ, E., K. MÄNTYLÄ, J. NUOTIO, K. NUOTIO & M. SILLANPÄÄ (2020): Longevity record of arctic skua (*Stercorarius parasiticus*). - *Ecology and Evolution* 10: 12675–12678.

O'DONALD, P. (2009): *The Arctic Skua: A study of the ecology and evolution of a seabird*. - Cambridge University Press.

OLSEN, K.M., H. LARSSON (1997). *Skuas & jaegers. A guide to the skuas and jaegers of the world*. - Pica Press.

SCHLOB, W., S. PETERSEN, J. PRÜTER & G. VAUK (1985): Fundumstände, Todesursachen und Höchstalter freilebender Vögel nach den Ergebnisse von Ringfundauswertungen. - *Seevögel* 13/4: 72-78.

VAN BEMMELEN, R.S.A., I. TULP, S.A. HANSEN, H. SCHEKKERMAN, K.R.S. SNELL, S. HAMMER, E. MÄNTYLÄ, S.R. VIGNISSON, G.T. HALLGRIMSSON, Y. KOLBEINSSON, L. HUMPHREYS, S. HARRIS, J. CALLADINE, O. GILG, J. LANG, D. EHRICH, R. PHILLIPS, R.H.G. KLAASSEN & B. MOE (2019): Breeding and wintering location drive the annual cycle of a long-distance migratory seabird at an ocean scale. - In VAN BEMMELEN, R.S.A.: *Seabirds linking Arctic and ocean*. - PhD-thesis. 148–171. Wageningen University, Wageningen/NL.



Schmarotzerraubmöwe im 1. Kalenderjahr.

Foto: Ralph Martin

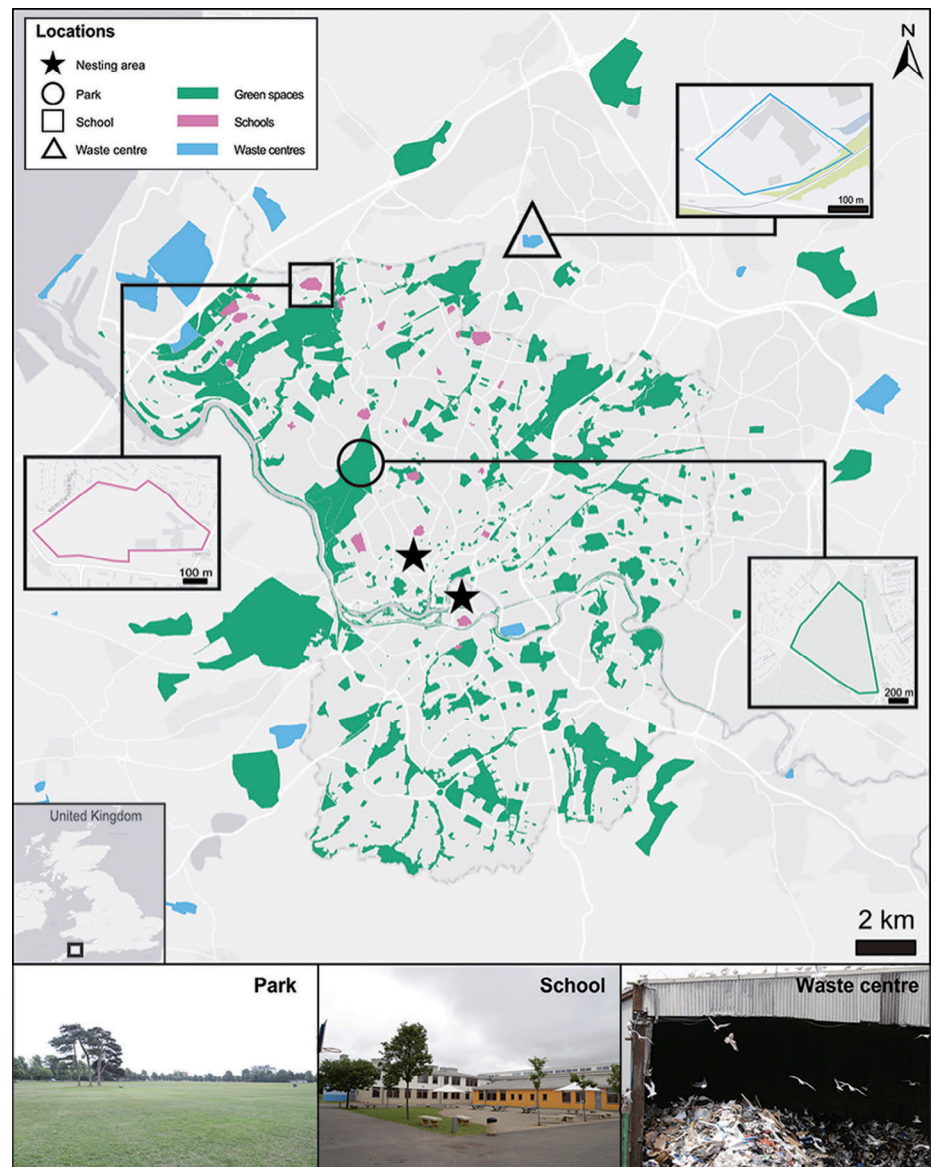
Flexibilität gefragt! Das Leben als Stadtmöwe

Zusammengestellt von EIKE HARTWIG

Eine optimale Strategie zur Nahrungssuche sollte dem Tier im Vergleich zu den aufzuwendenden Kosten die größte Belohnung und den höchsten Nettoenergiegewinn bringen sowie die Fitness des Tieres maximieren (STEPHENS & KREBS 1986). Dabei müssen Tiere sowohl auf räumliche als auch auf zeitliche Schwankungen in der Futterverfügbarkeit reagieren. Wie sieht das in der Praxis, zum Beispiel in Städten aus?

Rein evolutionär stellen Städte, im Vergleich zu natürlichen Umgebungen, für Tiere neue Nahrungsgebiete dar. Sie bieten eine breite Palette potenzieller Nahrungsquellen, deren Verfügbarkeit zeitlich jedoch häufig anthropogenen Aktivitätsmustern, wie z. B. Wochentags- oder Wochenendzyklen, unterliegt. Derzeit ist wenig darüber bekannt, wie städtische Tiere mit diesen Verfügbarkeitschwankungen anthropogener Nahrungsquellen umgehen. Die grundsätzlich leichte Verfügbarkeit von Nahrung in städtischen Umgebungen ist einer der Gründe, warum sich zahlreiche Tierarten in Städten auf der ganzen Welt wohlfühlen (KUBETZKI & GARTHE 2010; MONAGHAN & COULSON 1977; SHOCHAT 2004). Die daraus resultierende Zunahme städtischer Tiere hat zu komplexen Wechselwirkungen zwischen Menschen und Tier geführt: Entweder wirken Menschen als Positiv-Faktor (Verfügbarkeit von Nahrung) oder Negativ-Faktor (Verursachung von Störungen) bei der Ansiedlung von Tieren. Im Allgemeinen können für das erfolgreiche Leben in der Stadt verschiedene Faktoren wie höhere Temperaturen, weniger Prädatoren, diverse Nistmöglichkeiten und vorhersehbare Nahrungsbedingungen begünstigend sein (Rock 2005).

Untersuchungen an Möwen bieten Einblicke in die potenzielle Fähigkeit städtischer Tiere, ihre Nahrungspläne an zeitliche Muster der Nahrungsverfügbarkeit anzupassen. Basierend auf GPS-Tracking-Daten aus einer früheren Studie an Heringsmöwen *Larus fuscus* (SPELT et al. 2019) hat ein Team um Anouk Spelt von der Universität in Bristol/UK drei Nahrungsgründe in der Stadt Bristol, nur etwa 10 km von der Küste entfernt, ausgewählt. Für die Beobachtungen wurden ein Park, eine Schule und ein Abfallzentrum mit gewerblich gemischten Abfällen einschließlich Lebensmittelresten ausgewählt, um Nah-



Karte des Untersuchungsgebiets in Bristol, Großbritannien, mit Angabe der verschiedenen Lebensraumtypen (Grünflächen, Schulen und Abfallzentren), der Lage der Nistplätze (Sterne) und der spezifischen Futtergründe, auf denen Bodenbeobachtungen durchgeführt wurden: der Park (Kreis), die Schule (Quadrat) und das Abfallzentrum (Dreieck). Die Einschübe jedes spezifischen Futterplatzes zeigen den Bereich, in dem die Zählungen durchgeführt wurden. [aus: SPELT et al. (2021): Urban gulls adapt foraging schedule to human-activity patterns. – *Ibis* 163: 274-282.]

rungerwerbungsstrategien zu untersuchen. Die Forscher erwarteten, dass die Möwen ihre Nahrungssuche an die Zeiträume anpassen würden, in denen die menschliche Aktivität und / oder die Nahrungsverfügbarkeit am höchsten war. Darüber hinaus gingen sie davon aus, dass die Nahrungsverfügbarkeit an jedem Futterplatz variieren würde (SPELT et al. 2021).

Die Studie wurde während der Möwenbrutzeit im Juni/Juli 2018 für vier Wochen durchgeführt. Die drei städtischen Nahrungsgründe wurden für die Beobachtungen

ausgesucht, da sie häufig von Heringsmöwen genutzt wurden. Sie liegen durchschnittlich 2,9 km, 6,7 km bzw. 7,1 km von den beiden etwa 1,5 km voneinander getrennten Brutplätzen auf Gebäuden im Stadtzentrum entfernt. Neben den Heringsmöwen wurden andere Möwenarten wie Silbermöwen *Larus argentatus* und Lachmöwen *Chroicocephalus ridibundus* miterfasst.

Während des Untersuchungszeitraumes wurden die drei Nahrungsgründe sieben Tage lang beobachtet, sodass immer zwei Wochentage miterfasst wurden. So konnte



Forschungsobjekt der Studie aus Bristol: Adulte Heringsmöwe.

Foto: Philipp Meister

der Unterschied zwischen Werktagen und Wochenenden ermittelt werden. Die Erfassungen fanden zwischen 04:00 und 16:00 Uhr im 15- Minuten Takt am Standort Park, an der Schule zwischen 07:00 und 17:00 Uhr sowie zwischen 06:00 und 18:00 Uhr am Abfallzentrum statt.

Aus den Daten stellte sich als ein erstes wichtiges Ergebnis heraus, dass die zeitlichen Nutzungsmuster durch Möwen für jeden Futterplatz spezifisch waren. Der Park wurde hauptsächlich morgens und die Schule und das Abfallzentrum tagsüber und an Wochentagen genutzt. Die zeitlichen Muster beim Nahrungserwerb hingen hier mit der menschlichen Aktivität und der Verfügbarkeit von Nahrung zusammen: deutlich wird das besonders in der Schule und im Abfall-

zentrum, wo die Möwen ihre Nahrungssuche an die Zeiten der Schulpausen (z. B. eine hohe Anzahl von Personen und das Vorhandensein von Nahrung) und an jene des Abfallzentrums (z. B. während der Woche, wenn der Abfall entladen wurde) anpassten.

Für die Nutzung des Parks bestand hingegen eine negative Beziehung zwischen Menschen und Möwenpräsenz, die auf anthropogene Störungen zurückzuführen sein könnte. Die Möwen waren hauptsächlich in den frühen Morgenstunden anwesend, wenn keine Menschen präsent waren. Außerdem hing die Präsenz nicht mit der Verfügbarkeit anthropogener Nahrung zusammen. Die Möwen wurden vorwiegend beim Gehen und Picken nach Nahrung in der kurzen Vegetation beobachtet, was auf das Vorhandensein von Regenwürmern - von denen bekannt ist, dass sie in den frühen Morgenstunden häufig vorkommen und für Möwen von großer Bedeutung sind (COULSON & COULSON 2008) – oder anderen Arthropoden schließen lässt.

Positiv dagegen war die Anzahl der Möwen und die der Menschen in der Schule an Werktagen miteinander verbunden: In den Essenspausen waren Möwen und Schüler häufiger anzutreffen. Die Beziehung zwischen beiden Gruppen war jedoch am Wochenende negativ, was darauf hinweist, dass Men-

schen in der Schule sowohl als Positiv-Faktor (an Wochentagen) als auch als Negativ-Faktor (Störung am Wochenende) fungieren können. Es ist jedoch zu beachten, dass diese gegensätzlichen Beziehungen für diese bestimmte beobachtete Schule spezifisch



Auch in norddeutschen Städten kommt es regelmäßig zu Dachbrüten von Möwen, wie hier im Fall der Lachmöwe. Foto: Jan Goedelt



Für die Helgoländer Silber- bzw. „Eismöwe“ bedeutet die Anwesenheit von Tagestourist:innen die Verfügbarkeit von (Vanille-)Eis. Foto: Thomas Kuppel



Der Brutplatz dieser balzenden Silbermöwen befindet sich ebenfalls auf einem städtischen Flachdach.

Foto: Jan Goedelt

sein können: Tatsächlich wurden die Sportplätze der Schule am Wochenende ab Mittag von Gemeindegruppen genutzt. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Möwen, die am Morgen anwesend waren, gestört.

Beim Abfallzentrum war die Möwenanzahl im Vergleich zwischen Werktag und Wochenende unterschiedlich. Dies könnte mit den Öffnungszeiten des Zentrums zusammenhängen und die Abnahme der Anzahl der Möwen am Wochenende erklären: Werktags wurde der Abfall während der Öffnungszeiten des Zentrums regelmäßig bis zu 15-mal am Tag abgeladen; am Wochenende fanden wegen der Schließung des Zentrums keine Abfallabladungen statt. Die Gesamtzahl der Möwen am Wochenende schien sich nicht mit dem anthropogenen Aktivitätsniveau zu ändern, aber der Prozentsatz der Möwen auf dem Lebensmittelabfallhaufen nahm ab.

Darüber hinaus war der Prozentsatz der Möwen auf dem Lebensmittelabfallhaufen unmittelbar nach dem Entladen des Abfalls am höchsten und am Wochenende höher, wenn auf dem Lebensmittelabfallstapel keine menschliche Aktivität zu verzeichnen war. Diese Ergebnisse deuten auf einen möglichen Kompromiss zwischen dem Risiko einer Verletzung und der Maximierung der Nahrungsaufnahme zu einem Zeitpunkt hin, zu dem die Verfügbarkeit von Nahrung wahr-

scheinlich am höchsten ist.

Es wurde beobachtet, dass sowohl an der Schule vor den Pausen als auch im Abfallzentrum vor dem Abladen von Abfällen Möwen auf den umliegenden Dächern warteten, was bedeutete, dass sie dort speziell auf die Verfügbarkeit von Nahrung warteten. Die zeitliche Vorhersehbarkeit von Nahrung an diesen Standorten scheint dazu geführt zu haben, dass die Vögel einen „Sit-and-Wait“-Ansatz gewählt haben, anstatt aktiv nach Nahrung zu suchen. Dieser Ansatz kann es ihnen ermöglichen, den Zeit- und Energieaufwand für die Suche nach Nahrung zu minimieren. Es deutet auch darauf hin, dass die Fähigkeit, die Verfügbarkeit anthropogener Nahrungsquellen vorherzusagen, den Nettoenergiegewinn und die Fitness maximieren kann, was sich letztendlich in Veränderungen des Populationswachstums niederschlagen könnte (Oro et al. 2013).

In der vorliegenden Studie scheint die Verfügbarkeit von Nahrung zeitlich und räumlich unabhängig zu sein (Park - früher Morgen; Schulpausen, Abfallzentrum - tagsüber). Dies wirft die Frage auf, ob die Vögel in der Lage sind, die Nutzung von Ressourcen durch die Anpassung ihres Tagesablaufs an die Verfügbarkeit innerhalb eines Tages zu optimieren. Alle Individuen nutzten während des Untersuchungszeitraums alle drei Nahrungsgründe, was darauf

hinweist, dass die Möwen nicht auf eine bestimmte Nahrungsquelle spezialisiert zu sein scheinen und möglicherweise in der Lage sind, der Verfügbarkeit von Ressourcen über einen Tag hinweg räumlich und zeitlich zu folgen.

Es ist bekannt, dass sich zahlreiche Tiere an natürliche und zeitliche Schwankungen der Nahrungsverfügbarkeit anpassen (Cox et al. 2013); ob Tiere jedoch mit anthropogenen zeitlichen Rhythmen der Nahrungsverfügbarkeit umgehen können, ist relativ unbekannt. Untersuchungen an Seevögeln haben gezeigt, dass sie ihre Futtersuche an die täglichen und wöchentlichen Rhythmen der Fischereitätigkeit anpassen (Tyson et al. 2015). Mit der vorliegenden Studie zeigen die Forscher, dass Möwen in Städten ihre Futtersuche flexibel an menschliche Zeitpläne anpassen, indem sie je nach Zeitpunkt ihrer Verfügbarkeit unterschiedliche anthropogene Ressourcen nutzen. Diese menschlichen Zeitpläne unterscheiden sich von natürlichen zirkadianen oder saisonalen Rhythmen, da sie entweder über kürzere Zeitskalen (innerhalb eines Tages: Zeiten von Schulpausen) oder unregelmäßige Muster (Werktag vs. Wochenende: Öffnungszeiten des Abfallzentrums) auftreten. Dies deutet darauf hin, dass eine der Eigenschaften, die es Möwen ermöglicht so erfolgreich in Städten zu leben, möglicherweise ihre Fähigkeit ist, ihr

zeitliches Muster der Nahrungssuche an menschliche Aktivitätsmuster anzupassen, und dass dies möglicherweise ein häufiges Merkmal bei anderen erfolgreichen in Städten vorkommenden Arten sein könnte (BATEMAN & FLEMING 2012).

Literatur:

- BATEMAN, P.W. & P.A. FLEMING (2012): Big city life: carnivores in urban environments. - *J. Zool.* 287: 1–23.
- COULSON, J.C. & B.A. COULSON (2008): Lesser Black-backed Gulls *Larus fuscus* nesting in an inland urban colony: the importance of earthworms (Lumbricidae) in their diet. - *Bird Study* 55: 297–303.
- COX, S.L., B.E. SCOTT & C.J. CAMPHUYSEN (2013): Combined spatial and tidal processes identify links between pelagic prey species and seabirds. - *Mar. Ecol. Prog. Ser.* 479: 203–221.
- KUBETZKI, U. & S. GARTHE (2010): Über den Dächern von Kiel und Westerland: Möwen als Dachbrüter in Schleswig-Holstein. - *Corax* 21: 301–309.
- MONAGHAN, P. & J.C.C. COULSON (1977): Status of large gulls nesting on buildings. - *Bird Study* 24: 89–104.
- ORO, D., M. GENOVART, G. TAVECCHIA, M.S. FOWLER & A. MARTÍNEZ-ABRAÍN (2013): Ecological and evolutionary implications of food subsidies from humans. - *Ecol. Lett.* 16: 1501–1514.
- SHOCHAT, E. (2004): Credit or debit? Resource input changes population dynamics of city-slicker birds. - *Oikos* 106: 622–626.

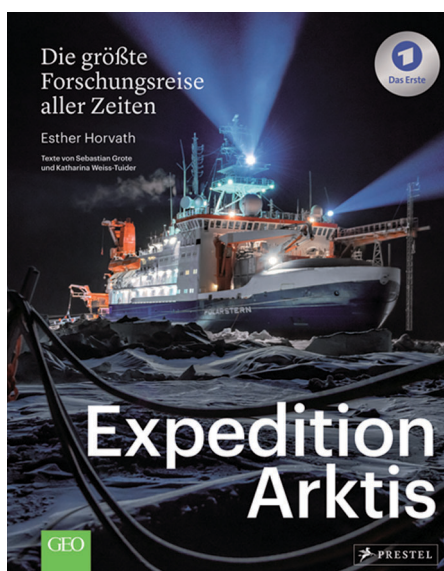


Kompostieranlagen locken aufgrund ihrer leichten Nahrungsverfügbarkeit Silbermöwen, und in diesem Fall sogar eine Polarmöwe (2. Kalenderjahr), an.
Foto: Thomas Kuppel

- SPELT, A., C. WILLIAMSON, J. SHAMOUN-BARANES, E. SHEPARD, P. ROCK & S. WINDSOR (2019): Habitat use of urban-nesting Lesser Black-backed Gulls during the breeding season. - *Sci. Rep.* 9: 10527.
- SPELT, A., O. SOUTAR, C. WILLIAMSON, J. MEMMOTT, J. SHAMOUN-BARANES, P. ROCK & S. WINDSOR (2021): Urban gulls adapt foraging schedule to human-activity patterns. - *Ibis* 163: 274–282.

- STEPHENS, D.W. & J.R. KREBS, J.R. (1986): *Foraging Theory*. - Princeton, NJ: Princeton University Press.
- TYSON, C., J. SHAMOUN-BARANES, E.E. VAN LOON, K. CAMPHUYSEN & N.T. HINTZEN (2015): Individual specialization on fishery discards by Lesser Black-backed Gulls (*Larus fuscus*). - *ICES J. Mar. Sci.* 72: 1882–1891.

Buchbesprechung



Hinweis:

In den Buchbesprechungen in der letzten Ausgabe der SEEVÖGEL (Band 42 Heft 2+3) auf Seite 39 ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Die Bücher „Eingefroren am Nordpol“ und „Die Umrundung des Nordpols“ wurden beide von Armin Püttger-Conradt vorgestellt.

Horvath, Esther, Sebastian Grote, und Katharina Weiss-Tuider:

Expedition Arktis.

München 2020. 288 S. 50,- Euro

Zu der größten bisher statt gefundenen Arktisexpedition der 'Polarstern' ist ein fulminanter Bildband erschienen. In bestechenden großformatigen Bildern werden Leben an Bord, Forschungen und wunderbare Bilder der Arktis auf höchstem Niveau dargeboten. Die utopisch anmutenden Nachtaufnahmen lassen einen beinahe auf einem fremden Planeten sein. Man sieht die Wissenschaftler mit ihren Gerätschaften bei der harten Arbeit. Forschungscamps auf dem Eis, Helicopterflüge und Tauchroboter kommen zum Einsatz. Beeindruckende Fotografien der arktischen Natur, die aus einsamen Vogelinseln und Meereseis besteht. Dies Buch ist eine mit Texten versehene perfekte Ergänzung zum Logbuch.

Armin Püttger-Conradt

REISEN VON ORNITHOLOGEN FÜR ORNITHOLOGEN

Viele neue Reiseangebote für 2022 verfügbar

Vogelwelt zwischen Großem Kaukasus & Kaspischem Meer

Termin: 20. bis 28. Februar 2022 mit Bartmeise-Reiseleiter Kai Gauger (nur wenige Plätze verfügbar!)

Erlebens Migration tausender Zwergtrappen im Winter in den Steppen Asienbaldschans

Neu: Mata Atlantica im Januar und Nepal im Februar 2022 buchbar!

www.bartmeise.de

Foto: Bernd Wöckel

Besuch einer arktischen Riesin

Von REBECCA BALLSTAEDT, MARTIN GOTTSCHLING, KAI BORKENHAGEN

Das Walross (*Odobenus rosmarus*) kennen viele von uns aus TV-Dokumentationen, vielleicht aus dem Zoo oder Tierpark und natürlich als NDR-Maskottchen „Antje“. In unseren Regionen ist dieser Bewohner der Polarregion als Wildtier eine große Ausnahmerecheinung.

Die Sichtungen in der südlichen Nordsee

Am 17.2.2021 wurde an der dänischen Westküste in Vorupør ein Walross gesichtet, das in den folgenden Monaten jedoch nicht wiederentdeckt werden konnte. Ein am 7.9.2021 auf einer Buhne der Insel Baltrum schlafendes Walross war dann eine unerwartete Entdeckung für die südliche Nordsee. Das Tier, welches mittlerweile den Namen „Freya“ trägt, konnte in den folgenden Tagen auf verschiedenen ostfriesischen Inseln beobachtet werden: Am 8.9. besuchte es Wangerooge, am 10.9. war Spiekeroog an der Reihe. Wangerooge hatte es ihm offensichtlich angetan, denn am 12.9. und 14.9. kehrte es dorthin zurück. Am 17.9. war Borkum der nächste Halt. Danach wollte das Tier auch die Inseln in den Niederlanden kennen lernen und wurde am 20.9. auf Schiermonnikoog gesichtet. Noch einmal kam es am 23.9. zurück nach Borkum, bis es sich für einen weiteren Aufenthalt in den Niederlanden entschied. Ab dem 30.9. hielt es sich in Harlingen, auf Terschelling und im Bereich von Den Helder auf (Zwoch 2021). Am 14.11. wurde schließlich eine Meldung über ein Walross in Northumberland (UK) bekannt, welche „unserem“ Tier zuzuordnen ist (www.bbc.com). Offensichtlich macht sich „Freya“ wieder auf den Weg Richtung Norden!

Vermutlich handelt es sich bei der Besucherin in Ostfriesland - das Geschlecht konnte eindeutig als Weibchen bestimmt werden - um das selbe Tier, das im Februar 2021 in Dänemark beobachtet wurde, da Größe, Geschlecht und Ausprägung der Stoßzähne ähnlich erscheinen. Die Beobachtungsreihe auf den ostfriesischen Inseln rief großes öffentliches Interesse hervor, so dass diese besondere Beobachtung auf vielen Nachrichtenkanälen (u.a. NDR, Spiegel, Stern, Süddeutsche Zeitung) und in den sozialen Medien thematisiert wurde. Nach langer Zeit



Walrossdame „Freya“ taucht am 07.09.2021 auf Baltrum auf.

Foto: Barbara Nannen

handelt es sich dabei um einen erneuten Nachweis dieser spektakulären Robbenart in deutschen Gewässern, denn der letzte Nachweis eines Walrosses in Deutschland stammt aus dem Jahr 1998! Im Sommer 2021 wurde entlang der irischen und großbritannischen Küste noch ein weiteres Walross gesehen: „Wally“, wie dieses Tier genannt wurde,

machte sich aber bereits Ende September wieder auf den Weg Richtung Norden.

Verbreitung und Unterarten

Walrosse leben in großen Herden am Polarkreis. Man unterscheidet eine atlantische Unterart (*O. rosmarus rosmarus*), die in Küstenregionen Kanadas, Grönlands und auf

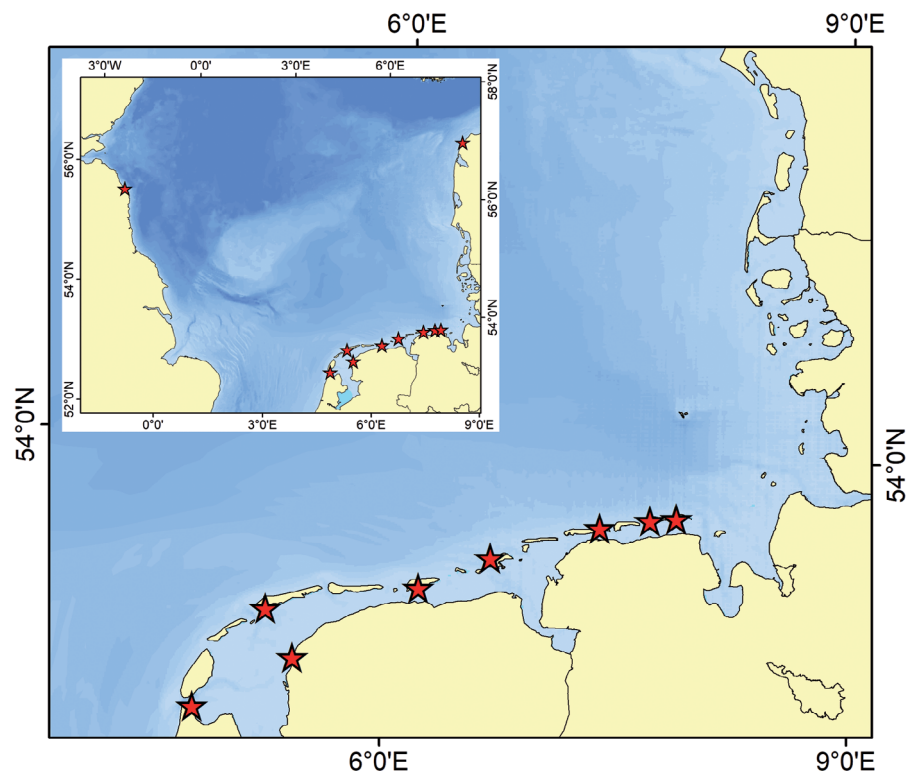


Abbildung 1: „Feyas“ Aufenthaltsorte seit ihrer Entdeckung am 07.09.2021 auf Baltrum. Karte: Kai Borkenhagen

Spitzbergen (Svalbard) vorkommt und eine pazifische Unterart (*O. r. divergens*), die Russlands und Alaskas Küsten bewohnt. Manche Autoren erkennen die Populationen an der Nordküste Sibiriens als dritte Unterart (*O. r. laptevi*) an (SHIRIHAI & JARRETT 2008).

Die imposanten Tiere gehören, genau wie unsere heimischen Kegelrobben (*Halichoerus grypus*) und Seehunde (*Phoca vitulina*), zu den Robben. Sie werden bis zu drei Meter groß und im Falle der atlantischen, etwas kleineren Unterart, immerhin gut 1.000 Kilogramm schwer (SHIRIHAI & JARRETT 2008). Neben der Körpergröße sind ihre mächtigen Stoßzähne markant.

„Unser“ Walross ist aufgrund der Orte der Sichtungen mit Sicherheit der atlantischen Unterart zuzuordnen und wenn man annimmt, dass es mit dem Tier aus Dänemark identisch ist, dann ist es wahrscheinlich, dass es sich von den zu uns am nächsten gelegenen Vorkommen auf Spitzbergen nach Süden bewegt (ZWOCH 2021) und in diesem Fall eine Entfernung von etwa 2700 km (Luftlinie) überwunden hat.

Walrosse vollziehen regelmäßige Wanderbewegungen. Gerade für ein jüngeres Tier, um dass es sich bei dem hier beobachteten Individuum handelt, erscheint es durchaus möglich, dass es sich auf die Wanderung in eine andere Region gemacht hat. Vielleicht auch zwischendurch durch Strömungen begünstigt, gelangte es dann so weit nach Süden. An Nahrung mangelt es dem Tier nicht, denn als Muschelfresser findet es reichlich von diesen Weichtieren im Wattenmeer.

Verhalten und Fortpflanzung

Walrosse sind perfekt angepasst um am Rande des Packeises zu überleben. Eine dicke Speckschicht schützt sie gegen die Kälte. Mit den zahlreichen Barthaaren ertasten sie ihre Nahrung im sandigen Bodengrund. Ihre Stoßzähne sind überlebenswichtige Werkzeuge der Schwergewichte. Mit ihrer Hilfe sind sie dazu in der Lage, sich aus dem Wasser auf eine Eisscholle zu ziehen und Luftlöcher ins Eis zu stoßen, wenn sie nach ihren bis 180 Metern tiefen Tauchgängen auftauchen. Darüber hinaus sind sie Statussymbole bei der Partnerwahl sowie gefährliche Waffen, um sich gegen ihren einzigen natürlichen Feind an Land, den Eisbären (*Ursus maritimus*) zu verteidigen.



Am 10.09.2021 besucht „Freya“ Spiekerroog.

Foto: Edgar Schonart

Atlantische Walrosse gelten als extrem sozial und gesellig. Sie haben komplexe soziale Rituale. Unter anderem verfügen sie über verschiedene Laute, um miteinander zu kommunizieren. Darunter fallen Grunz-Brüll- oder Kreislaute (WILLIG 2021). Die

Herden leben die meiste Zeit getrenntgeschlechtlich und werden jeweils von den stärksten Weibchen bzw. Männchen angeführt. Eine Walrosskuh ist nach der Verpaarung ein gutes Jahr trächtig und bringt ein ca. 75 Kilogramm schweres und etwa einen Me-



„Freya“ liegt am 14.09.2021 im Flachwasser vor der Hafeneinfahrt von Wangerrooge.

Foto: Martin Gottschling



In ihrem angestammten Lebensraum ruhen Walrosse gerne auf Eisschollen.

Foto: Martin Gottschling.



Eisbären stellen die einzigen natürlichen Feinde der Walrosse an Land dar.

Foto: Martin Gottschling

ter großes Kalb zur Welt. Dafür entfernt sie sich zunächst von der Gruppe. Walrosskühe säugen ihre Kälber über ein Jahr und die Bindung zwischen Mutter und Kalb überdauert bis zu vier Jahre. Erst dann schließen sich die jungen Tiere den getrenntgeschlechtlichen Herden an. In diesen Verbänden wandern die Tiere auch über Eis und Land und können dabei hunderte Kilometer überwinden. Auch wenn die Herde einen guten Schutz bietet, stellen Angriffe von Eisbären und Orcas (*Orcinus orca*) eine Gefahr dar. Dabei können durch eine Massenpanik in einer solchen Gruppe auch Tiere totgequetscht werden.

Populationsgröße und Gefährdungsursachen

Das Walross gilt laut Weltnaturschutzunion als gefährdet, die atlantische Unterart als potentiell gefährdet. In Deutschland ist es nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) „besonders geschützt“. Genaue Daten über weltweite Anzahl fehlen jedoch. Schätzungsweise leben aktuell mehr als 225.000 Tiere auf unserem Planeten (LOWRY 2016).

In der Vergangenheit hat der Mensch diese Tiere massiv bejagt. Vor allem im 18. und 19. Jahrhundert waren das Fleisch, die Stoßzähne aber auch die Innereien und die Haut

sehr gefragt. Heute stehen die Tiere, außer für indigene Völker, unter Jagdschutz, aber auch aktuell werden die Tiere teils noch illegal bejagt. Eine neue Bedrohung stellen der Klimawandel und das damit verbundene Schmelzen des Polareises dar. Das Schmelzen des Eises zwingt die mächtigen Tiere unter anderem, Felsenküsten aufzusuchen, wo sie mit zehntausenden Artgenossen liegen. Walrosse verbringen zwar Zweidrittel

ihres Lebens im Wasser, doch zu bestimmten Gelegenheiten liegen sie an Land. In den Küstenregionen sind sie hierbei unter anderem deutlich mehr Störungen durch den Menschen ausgesetzt. Diese Störungen führen häufiger zu Paniken und damit auch zu tödlichen Zwischenfällen für viele Tiere. Darüber hinaus können die Tiere durch Umweltgifte und Ölverschmutzungen beeinträchtigt oder getötet werden. Auch ihre Nah-



Walrosse nutzen ihre Stoßzähne zwar auch zur Verteidigung, doch in erster Linie, um sich aus dem Wasser auf Eisschollen oder Felsen zu wuchten.

Foto: Martin Gottschling



Walrosse müssen regelmäßig an Land ruhen, um zu verdauen. Hier handelt es sich um eine Gruppe von Männchen unterschiedlichen Alters. Die Fotos dieses Beitrages aus dem eigentlichen Lebensraum stammen alle von Spitzbergen (Svalbard). Foto: Martin Gottschling

rungsgründe verändern sich. Walrosse sind Muschelliebhaber, die pro Tag ca. 75 Kilogramm Muscheln zu sich nehmen müssen. Diese stöbern sie in den Eisregionen am Meeresboden mit ihren Barthaaren auf und verleiben sich das Innere der Muschel durch ein mit dem Maul erzeugtes Vakuum ein.

Fazit

Wie und warum das Walross „Frey“ zu uns gekommen ist, werden wir nie sicher sagen können. So beeindruckend der Besuch des Kolosses ist, so sollte er uns auch daran erinnern, dass wir diese Tiere in ihrer Lebensweise stark beeinträchtigen. Hoffen wir, es gelingt, dass wir in den kommenden Jahrzehnten Arten- und Klimaschutz auf sinnvolle Weise vereinen, um nicht nur den Lebensraum der Walrosse, sondern auch den für viele andere Arten und schlussendlich für uns selbst, zu erhalten und wieder zu verbessern.

Literatur:

BORKENHAGEN, P. 2011: Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. Husum Verlag, Husum.

LOWRY, L. 2016: *Odobenus rosmarus*. The IUCN Red List of Threatened Species 2016: e.T15106A45228501. <https://dx.doi.org/10.2305/IUCN.UK.2016-1.RLTS.T15106A45228501.en>, zuletzt besucht am 10.11.21

SCHUTZSTATION WATTENMEER 2021: Walross im Wattenmeer. <https://www.schutzstation-wattenmeer.de/aktuelles/news-beitrag/walross-im-wattenmeer/>, zuletzt besucht am 11.11.21

SHIRIHAI, H & JARRETT B. 2008: Meeressäuger. Alle 129 Arten weltweit. Kosmos-Naturführer.

WILLIG, H.P. 2021: Walross, <https://www.biologie-seite.de/Biologie/Walross>, zuletzt besucht am 15.11.2021

ZWOCH, I. 2021: Walross zu Besuch auf den Ostfriesischen Inseln. Nationalpark Wattenmeer Niedersachsen <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/news/walross-zu-besuch-auf-den-ostfriesischen-inseln/>, zuletzt besucht am 10.11.21

Arctic walrus spotted on Northumberland beach (<https://www.bbc.com/news/uk-england-tyne-59282114>), zuletzt besucht am 15.11.21

Walrosse in Deutschland

(Historische Sichtungen, zusammengefasst nach BORKENHAGEN 2011, SCHUTZSTATION WATTENMEER 2021 und www.beachexplorer.de)

Auch früher sind hin und wieder Walrosse in Deutschland beobachtet worden. Nicht immer nahmen diese Ausflüge für die Tiere ein gutes Ende. Am 1.12.1615 erschien während einer Sturmflut ein Walross. Der genaue Ort ist nicht bekannt. Das Tier wurde erfolglos beschossen. Am 27. und 28.4.1939 wurde am Brodtener Ufer bei Travemünde ein Walross beobachtet. Am 1.5. hielt es sich in der Wismarer Bucht auf. Der Versuch es einzufangen scheiterte. Am 27.7.1960 wurde bei List auf Sylt ein weibliches Walross mit beschädigten Stoßzähnen und 750 kg Gewicht erschossen. In seinem Magen fand man die Gehäusedeckel von Wellhornschnecken. Außerdem soll auch ein Männchen beobachtet worden sein. Am 27.3.1981 wurde bei Ameland in den Niederlanden ein etwa fünfjähriges, 400 kg schweres männliches Walross eingefangen und im Research Institute for Nature Management auf Texel gepflegt. Am 19.4. wurde es bei Helgoland freigelassen, wo es sich noch etwa einen Monat lang aufhielt. Auch bei Hörnum auf Sylt wurde es fotografiert. Danach schwamm es wieder nach Norden. Am 1.12.1983 lag ein junges Walross auf den Tetrapoden bei Hörnum/Sylt und war mehrere Tage lang in der Umgebung anwesend. Am 21.1.1998 wurde ein adultes Männchen bei Ameland in den Niederlanden beobachtet, in den Tagen danach auch auf Juist, auf Süderoogsand und auf Sylt. Auch 1926 und 1976 soll es Sichtungen in Deutschland gegeben haben, Details dazu sind uns aber nicht bekannt.

Fotoreihe: Die Vogelwelt der Nord- und Ostsee von Dezember bis März



DEZEMBER:
Der Eissturmvogel *Fulmarus glacialis* ist einer der Big Five am Helgoländer Lummenfelsen. Im Dezember steuern die ersten Eissturmvögel den Brutfelsen wieder an. Dort treffen sie auf ihren Partner und brechen dann vor Brutbeginn im Frühling gemeinsam zu einer Art „Hochzeitsflug“ aufs offene Meer auf.



JANUAR: An den Kiesstränden, auf angespültem Tang und Buhnen suchen Meerstrandläufer *Calidris maritima* nach Nahrung. Sie harren auch bei Eis und Schnee an unseren Küsten aus. Die besten Erfolgchancen auf eine Sichtung der gelbfüßigen Strandläufer versprechen die Schleimündung und Helgoland.

Alle Fotos: Jan Goedelt/www.natur-linse.de



FEBRUAR: In unseren Schutzgebieten an Nord- und Ostseeküste halten sich zahlreiche nordische Singschwäne *Cygnus cygnus* zum Überwintern auf. Im Park am Haus der Natur Ahrensburg brüten seit einigen Jahren Singschwäne – eines der wenigen Brutpaare in Deutschland.



MÄRZ: Trauerenten *Melanitta nigra* (hier ein Erpel) überwintern in großen Zahlen vor den Küsten der Nord- und Ostsee. Die Meerenten ziehen im März in ihre Brutgebiete in Skandinavien, Island, Russland und auf den Britischen Inseln.

Wie Helgoland zur Klima- und Friedensinsel werden will

Im Herbst führten unsere Redaktionsmitglieder Rebecca und Elmar Ballstaedt ein Interview mit Gerald Drebes, dem Kantor der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Nicolai auf Helgoland. Seit einigen Monaten beschäftigt ihn das Themenfeld Frieden und Klima. Für ihn sind beide Themen eng mit Helgoland, aber auch mit der Kirche verwoben. In unserem Gespräch erklärt uns Herr Drebes, wie seine persönliche Beziehung zur Natur zustande kam und wie er die großen Themen Klimakrise und Frieden von Helgoland aus angehen will.

Herr Drebes, Sie sind Kantor der evangelischen Kirchengemeinde Helgoland. Was zeichnet Ihrer Meinung nach die Kirchengemeinde der Insel im Besonderen aus?

Das Besondere dieser Kirchengemeinde ist, dass sie eine Kirche an einem Urlaubsort darstellt. Das findet sich auch im Programm der Nordkirche wieder, da in ihren Angeboten und Standorten überall Meeresnähe zu finden ist. Überwiegend besuchen uns Menschen, die während des Urlaubs mehr Kirchenangebote nutzen als Zuhause. Es ist eine besondere Chance, mit diesen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Welches ist einer Ihrer Lieblingsorte auf der Insel?

Oh, das ist angesichts der vielen Naturschönheiten der Insel wirklich schwer. Ich liebe den Oberlandrundgang. Ich mag den Friedhof sehr gerne. Und natürlich mag ich die Nikolaikirche mit ihren drei Tasteninstrumenten. Aber auch die Düne ist ein Sehensort und ein Erholungsort für mich wie für alle anderen Insulaner:innen auch. Und da könnte ich noch zehn andere Orte nennen.

Haben Sie in Ihrer Freizeit eine Verbindung zur Natur, vielleicht sogar im Besonderen zu Vögeln?

Die Verbindung zur Natur kommt schon durch meinen Vater. Der war Meeresbiologe und hat sein ganzes Berufsleben bei der Biologischen Anstalt Helgoland verbracht. Dann wechselte er nach Sylt. Dadurch habe ich einiges mitbekommen, zum Beispiel über die Flora in den Dünen. Auch die Liebe zu wilden Orchideen hat er mir nähergebracht, und auch auf Helgoland gibt es mindestens zwei Orchideenarten. Deshalb schätze ich die Natur. Die Vogelwelt erfreut mich, vor allem mit dem Artenreichtum, den man auf



Der Kantor Gerald Drebes ruft auf Helgoland die Klima+Friedens-Insel Helgoland aus. Foto: Lilo Tadday

Helgoland während des Vogelzuges beobachten kann. Was hier auf Helgoland für mich einen Unterschied zum Festland darstellt, wo man eher mit dem Verschwinden von Arten zu tun hat.

Wo sehen Sie für sich ganz persönlich die Verbindung zwischen Kirche bzw. Glauben und Natur?

Das liegt für mich ganz nah beieinander. Klima, Klimawandel, Klimaschutz sind jetzt auf der Kirchenagenda ganz, ganz oben. Auch die Bewahrung der Schöpfung ist ein Thema, das die Kirche schon lange hat. Die alttestamentarische Aussage: „Macht euch die Erde Untertan“ ist längst passé. Bewahrung der Schöpfung ist ein ganz zentrales Thema.

Sie haben das Projekt „Klima+Friedens-Insel Helgoland“ ins Leben gerufen. Können Sie uns dieses Projekt in einigen Worten etwas näherbringen?

Die Grundlage ist die Geschichte der Insel Helgoland. Und damit auch mit Gegenwart und Zukunft verbunden. Die Idee, dass Helgoland eine Friedensinsel sein müsse, ist schon nach dem 2. Weltkrieg entstanden. Das war eine Gegenreaktion zu der vorangegangenen Militarisierung nicht der Insel, die erst seit 1890 ins deutsche Reich eingegliedert wurde. Und zwar nicht aus der Ansicht Kaiser Wilhelms heraus, dass die Insel ur-

deutsch sei, sondern klar mit dem Ziel, Deutschland solle eine Weltmacht sein. Eine Weltmacht brauchte eine Seemacht und dafür benötigte man einen eisfreien Hafen. Eisfrei war Helgoland schon damals. Deswegen kaufte man Helgoland den Engländern ab - aus militärischen Beweggründen. Die Insel wurde im Laufe der beiden Weltkriege auf einzigartige Weise hochgerüstet, mit teils mehr Soldaten als Einheimischen auf der Insel. Sie wurde zu einem imperialistischen Symbol. Und auch deswegen militärisch sinnlos vollkommen zerstört. Letzten Endes spielte Helgoland in beiden Kriegen keine Rolle. Trotzdem haben die Engländer diese Insel total zerstört und wollten sie sprichwörtlich ausradieren.

Gleich danach haben deutsche Politiker bis hin zu Kanzler Kohl, immer wieder die Forderung erhoben, dass Helgoland nie wieder militärisch missbraucht werden und nie wieder Symbol eines feindlichen Deutschlands sein darf. Es müsse eine Friedensinsel werden. Zuletzt war es der Geschichtsprofessor Jan Rüger, der ein dickes Buch über Helgoland und England geschrieben hat. Der Klappentext besagt, dass Helgoland ein Mahnmal für einen dauerhaften, europäischen Frieden sei. Das war 2017. Bisher ist niemand dieser Aufforderung nachgekommen. Das war für mich die Motivation, die Friedensinsel zu profilieren, angefangen mit den Kirchengemeinden, die schon offiziell dabei sind. Als ich im Januar 2021 im Urlaub war, las ich einen Artikel über den Klimagipfel von Paris, indem der UN-Generalsekretär Guterres mit den Worten zitiert wurde: „Frieden mit der Natur ist die Hauptaufgabe im 21. Jahrhunderts.“ Da wurde mir klar: Helgoland hat auch in dem Bereich drei starke Säulen: im Bereich Windkraft und Wasserstoff als regenerative Energiequellen, in der Forschung mit dem Klimaforschungsbereich des Alfred-Wegener-Instituts (AWI) und auch der Verein Jordsand und die Vogelwarte thematisieren im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit den Klimawandel und untersuchen ihn teilweise. Das neue Aquarium „Bluehouse“ soll den Klimawandel ebenfalls stark thematisieren. Diese Konstellation ist ebenfalls weltweit einmalig. Vor allem als Insel. Deswegen sehe ich Helgoland als Friedensinsel und zusätzlich als Klimafriedensinsel an. Und beides ist weltweit meines Wissens einzigartig.

Die (Klima+) Friedensinsel soll verschiedene Aspekte des Friedengedankens miteinander verbinden - ein großes Vorhaben. Wie kann dies nach Ihrer persönlichen Auffassung gelingen?

Ich sehe auf Helgoland eine sehr große Chance. Zunächst habe ich während dieses Interviews die Vergangenheit und die Gegenwart beschrieben und dann auch die Zukunft hinsichtlich erneuerbaren Energien. Für die nächsten Jahrzehnte, unabhängig von meiner Existenz. Projekte im Bereich Windkraft und Wasserstoff wurden vor wenigen Jahren begonnen. Die Wasserstoffprojekte gehen über Jahrzehnte in die Zukunft und die Klimaforschung des AWIs weitet sich aus. Die Arbeit des Vereins Jordsand und der Vogelwarte laufen ohne mein Zutun. Ich behaupte, dass ich mit den Begriffen Friedens- und Klimafriedensinsel ein Dach, einen Oberbegriff installiert habe, der diese großen Akteure und dazu die Kommune mit den erweiterten Bunkerführungen zusammenbringt. Es werden z.B. Millionen investiert, um auch Tagesgästen die Bunker aus dem zweiten Weltkrieg nahezubringen, in denen die Bevölkerung der Insel die Angriffe auf die Insel überstanden hat. Es sind große Akteure, die Millionen und Milliarden investieren, auch für erneuerbare Energien. Diese kann man sinnvoll unter dem Begriff Frieden oder Klimafrieden bündeln.

Dazu kommt mein Beitrag als Kirchenmusiker. Zum einen soll Musik für den Frieden oder Klimafrieden immer mehr ausgebaut werden. Alle Musikschaffenden der Insel, aber auch die Musikergäste, die kommen, werden eingeladen, Aktionen bis hin zu ganzen Konzerten zum Thema Klimafriedensinsel, u.a. in der Kirche, beizutragen. Ganz neu ist der Beschluss des Kirchgemeinderates, nach jahrelanger Vorarbeit meinerseits, hier die Orgeln umzubauen, sodass sie den Namen „Klima+Friedens-Orgeln“ verdienen. So werden sie zu Symbolen für Frieden und Klimafrieden. Jetzt kann man sich fragen: Wie geht das bei einer Orgel? Wie soll sie nach Frieden klingen?

Das erste ist das Klangliche, dass das Instrument außergewöhnlich angenehm klingt. Aber noch wichtiger ist eine optische Ergänzung, denn beide Orgeln sind optisch extrem nüchtern. Aktuell haben wir eine Umrahmung von 2 cm Holz, mehr ist es nicht. Orgeln früherer Jahrhunderte waren hingegen sehr prächtig geschmückt. Es war nicht



Basstölpel zur Brutzeit.

Foto: Philipp Meister

nur Schmuck, sondern es hatte seine Symbolik. Helgoland hatte bis zum 2. Weltkrieg eine sehr wertvolle Orgel, die teils vergoldet war und mit Harfen und Trompeten biblische Symbole für das Göttliche in der Musik aufwies. Nun möchte ich diese Orgeln durch optische Symbole für Frieden und Klimafrieden ergänzen. Es soll eine Sehenswürdigkeit sein. Und ein überregionaler Anlaufpunkt. Insgesamt hat Helgoland damit sehr viel zu bieten als Sehenswürdigkeit für dieses Thema. Es gibt ja auch schon Fahrten der Katamarane zu den Windkraftanlagen. Wasserstoff wird auch immer mehr ins öffentliche Bewusstsein gelangen. Das Museum wird ausgebaut und ich plane eine Dauerausstellung zu dem Thema. Helgoland hat beste Aussichten, national und international zu einem Symbol zu werden für Klimafrieden und für den Frieden.

In welchem Verhältnis stehen menschliche Interessen in Ihrem Verständnis gegenüber den Bedürfnissen der Natur?

Das Bewusstsein breitet sich nun aus, dass wir nicht gegen, sondern nur mit der Natur leben können, denn wir sind Kreaturen der Natur. Wir sind ein Teil der Natur. „Krone der Schöpfung“ sollten wir uns deshalb nicht nennen. Auch wenn wir besonders vernunftbegabt sind.

Man kann nur hoffen, dass die enorme Intelligenz, die sich jetzt in der Coronakrise in der Welt zusammengetan hat, um in Windeseile Impfstoffe zu entwickeln, Bestand hat und auch der verstärkte Blick auf Wissenschaft und Forschung beachtet wird. Auch um sich weltweit im Klimaschutz bemerkbar zu machen. Dass die größten Energien, also Finanzen aber auch globale Kreativität sich bündeln, um Lösungen zu finden für den Klimaschutz. Die Jugend sieht Klimaschutz als Kernthema, denke ich. Als Mission. So wie

nach den Weltkriegen Arbeit für den Frieden im Mittelpunkt stand. So sind Klimaschutz und sozialer Ausgleich jetzt bei der jungen Generation im Fokus. Daraus ziehe ich die Hoffnung, dass mit Kreativität Lösungen gefunden werden, die wir heute nur ahnen.

Was wünschen Sie sich für die folgenden menschlichen Generationen auf der Erde und im Besonderen für die Insel Helgoland?

Helgoland hat durch die Einnahmen der Windkraft in den letzten fünf Jahren eine enorme Entwicklung vollzogen. Es ist aus meiner Sicht nicht mehr so schwer, für Helgoland Personal zu finden, wie noch vor zehn Jahren. Für wesentliche Stellen gibt es etliche Bewerber, aus denen man wählen kann. Und das Bundesland und die Inseln haben an Attraktivität generell enorm dazugewonnen. Nachdem ich festgestellt habe, was war, was ist und was sein wird, setze ich jetzt auf Vernetzung. Alle Akteure, angefangen bei der Kommune, beiden Kirchengemeinden, Windkraft/Wasserstoffakteuren, Verein Jordsand, Vogelwarte und AWI möchte ich für ein Netzwerk der Friedens- oder Klimafriedensinsel gewinnen: sich nicht nur auf den Webseiten verlinken, sondern aktiv Bereitschaft zeigen. Zum Beispiel in einem Papier, in dem wir dies schriftlich niederlegen. Gleichzeitig setze ich auf gegenseitige Unterstützung und Förderung. Das zeichnet sich auch schon ab. Helgoland hat eine große Besonderheit: Hier kommunizieren Menschen, die auf dem Festland völlig separat laufen. Zum Beispiel sitzen hier Sänger:innen zusammen, die auf dem Festland zu unterschiedlichen Chören gehören würden. Auch bei Stammtischen in Lokalen: Hier sitzen alle zusammen, man kennt sich, man sieht und beobachtet sich. Auch hier kann Helgoland zu einem guten partnerschaftlichen Modell werden.

Acht Monate Inselleben

Bundesfreiwilligendienst (BFD) auf Helgoland 2019/2020

Von NILS CONRADT

Vom 1. November 2019 bis zum 30. Juni 2020 absolvierte ich einen 8-monatigen Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim Verein Jordsand e.V. auf der Insel Helgoland. Vor Ort betreut der Verein drei eigenständige Schutzgebiete – das Naturschutzgebiet (NSG) Helgoländer Lummenfelsen, den Helgoländer Felssockel (ebenfalls NSG) und, in Kooperation mit der Gemeinde, Teile der vorgelagerten Düneninsel (FFH-Gebiet). Im Verlauf meines Dienstes wechselten mit den Jahreszeiten die Aufgabenschwerpunkte und es eröffneten sich Möglichkeiten der intensiven Beschäftigung mit allen drei Gebieten einschließlich der jeweils einzigartigen Geologie, Flora und Fauna.

Zu Beginn meiner Zeit im Spätherbst 2019 lernte ich die einzelnen, erfreulich vielseitigen Schwerpunkte, der Stationsarbeit kennen und wurde dabei in erster Linie vom FÖJler des Vereins, Harry Kröpp, in die unterschiedlichen Aufgaben eingearbeitet (FÖJ = freiwilliges ökologisches Jahr). Dank der Wohnsituation in einer Wohngemeinschaft mit anderen Ehrenamtler:innen und Freiwilligen und regelmäßiger Dienstbesprechungen fühlte ich mich rasch gut integriert in die Arbeitsabläufe und das soziale Leben in der Station. Nichtsdestotrotz waren die ersten Tage gefüllt mit der Verarbeitung zahlreicher neuer Eindrücke und Aufgaben und entsprechend beanspruchend.

In den ersten Novembertagen beginnt alljährlich die Wurfseason der Kegelrobben (*Halichoerus grypus*) auf der Nachbarinsel, der Düne. Die Muttertiere begeben sich dann auf die drei Strandabschnitte und bringen in einigermaßen hochwassergeschützter Lage am Dünenfuß ihr einzelnes Jungtier zur Welt. Die jungen Kegelrobben verbringen die ersten Lebenswochen auf Grund ihres „Wollfells“ (Lanugofell) größtenteils an Land und werden bis ca. 20 Tage nach der Geburt von ihrer Mutter mit einer sehr fetthaltigen Milch gesäugt. In dieser Zeit legen die Jungtiere schnell an Gewicht zu, sodass sie zum Zeitpunkt des Abstillens mit etwa 50 kg ihre Masse bereits annähernd verdreifacht haben. Während dieser sensiblen und kräftezehrenden Periode, die sich beim Helgoländer Kegelrobbenbestand bis in den Ja-



Ca. 4-5 Wochen alte Kegelrobbe auf der Düne (Dezember 2019).

Foto: Nils Conradt

nuar zieht, bedürfen die Tiere einer möglichst störungsfreien Umgebung. Dementsprechend war die Lenkung und Kommunikation mit den Besuchern auf der Düne in den ersten drei Monaten meines BFDs eine zentrale Aufgabe im Stationsalltag. Die Ansprache der Gäste bei möglichem Naturchutzverstößen und auch das eigene Verhalten in Diskussionen wurde dafür in den Dienstbesprechungen und zusätzlichen Schulungen immer wieder aufs Neue thematisiert. Damit – und auch durch den engen und freundlichen Austausch mit den Rangern der Gemeinde – fühlte ich mich gut vorbereitet auf die Besucherlenkung auf der

Düne. Gleichzeitig möchte ich anfügen, dass natürlich theoretische Simulationen von Konfliktsituationen in einer Schulung nie die tatsächlichen Begegnungen auf der Düne wiedergeben können und mir auch der Austausch mit meinen FÖJ/BFD Kolleg:innen und Praktikant:innen bei der Reflexion und Einordnung vom Erlebten sehr geholfen haben. Insgesamt verlief die Wintersaison auf der Düne mit der Wurf- und anschließenden Paarungszeit bei den Kegelrobben sowohl für die Tiere als auch für die Besucher und nicht zuletzt auch uns sehr erfolgreich, denn es wurden mit 531 Jungtieren weitaus mehr als jemals zuvor seit der Wiederansiedlung



Blick auf die Lange Anna.

Foto: Nils Conradt

geboren. Auch die Arbeit im Team war in dieser Zeit immer angenehm und von gegenseitigem Vertrauen geprägt und glücklicherweise blieben Konflikte mit Gästen eher die Ausnahme.

Anschließend verbrachte ich einen Großteil des Februars auf dem Festland und absolvierte in dieser Zeit auch vier BFD-Seminare. Ende des Monats kehrte ich nach Helgoland zurück. In den folgenden Wochen und Monaten rückte dann die Corona-Krise immer mehr in mein Bewusstsein und begann parallel den Stationsalltag und das Leben auf unserer kleinen Insel zunehmend stärker zu beeinflussen. In der zweiten Märzdekade bekamen wir mit der Schließung der Ausstellung und weitgehenden Isolation Helgolands erstmals den gesamten Umfang der Krise zu spüren. Ich kann mich gut erinnern, wie in dieser Zeit fast täglich neue Einschnitte und Beschränkungen publiziert und kommuniziert wurden und innerhalb von ca. 1 Woche der komplette Publikumsaustausch beim Jordsand aber auch auf der Insel vollständig heruntergefahren wurde. In diesen Tagen und den darauffolgenden Wochen und Monaten war ich dankbar über den sozialen Austausch in der stationseigenen WG mit meinen FÖJ- und BFD-Kolleg:innen. Allein zu wohnen hätte mich zu dieser Zeit sicherlich deutlich mehr getroffen und beschäftigt, auch vor dem Hintergrund der nun wegfallenden Dienstbesprechungen und Kontakte mit den Festangestellten vor Ort. Trotz der Kontaktbeschränkungen und des ausbleibenden Austauschs mit Besuchern und Führungsgästen fühlte ich mich daher seit Beginn der Corona-Krise in meiner Station weitestgehend sicher und gut aufgehoben. Ein positiver Aspekt war in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit, sich intensiver mit Monitoring- und Forschungsarbeit am Lummenfelsen zu beschäftigen. So unterstützten mein FÖJ-Kollege und ich unseren Stationsleiter Elmar Ballstaedt bei der Datenerhebung zum Eintrag von Nistmaterial bei den brütenden Basstölpeln, um nur ein Beispiel zu nennen. Das Privileg, in diesem Frühjahr trotz der starken Einschränkungen im öffentlichen Leben, so viel Zeit draußen in der Natur mit spannender Forschungsarbeit verbringen zu können, habe ich immer als außerordentlich groß und wertvoll empfunden.

Ende Mai öffnete sich die Insel dann schrittweise wieder für Besucher und damit veränderte sich auch mein Arbeitsalltag all-



Nils Conradt mit einem beringten Steinschmätzer.
Foto: Johanne Burmeister

mählich wieder hin zu den normalen, bekannten Abläufen aus den ersten Monaten meiner Zeit. Dennoch ist, seitdem wir unsere Ausstellung wieder geöffnet haben und Führungen anbieten können, natürlich einiges anders als zuvor: Gäste müssen mit Kontaktdaten erfasst, die Ausstellungsräume täglich gesäubert und desinfiziert werden. Zudem halten wir die Gruppengrößen bei Führungen durch eine maximale Teilnehmerzahl von 10 Personen übersichtlich klein. Diese Maßnahmen haben wir in den Dienstbesprechungen detailliert besprochen und ihre Wirkung ist anscheinend positiv, auch wenn die Umsetzung - vor allem der Abstandsgebote - häufig schwierig ist. In der besonders intensiven Zeit von Anfang bis Ende Juni mit dem Wiederaufnehmen der besagten Führungen, dem Lummensprung und daran gebundener Sonderveranstaltungen, habe ich in dieser Phase das Arbeits-

pensum durchaus als herausfordernd empfunden. Auch wenn es in anderen Jahren größeren Arbeitsaufwand gegeben haben mag, sehe ich es als wichtig an, diesen Arbeitsstress anzusprechen - so wie es glücklicherweise auch geschehen ist.

Rückblickend herrschen die schönen Erinnerungen und positiven Gefühle aus meiner BFD-Zeit auf Helgoland absolut vor. In besonderem Maße ist mir die Bedeutung von Offenheit und persönlichen Gesprächen im Umgang zwischen den Mitarbeitern auf der Station verdeutlicht worden. So hilft meines Erachtens nach, der direkte Austausch in den Besprechungen außerordentlich dabei, Gedankengänge zu reflektieren und die Sinnhaftigkeit von Aufgaben zu verdeutlichen. Darüber hinaus haben diese realen Gespräche die Stimmung im Team immer verbessert und waren ein Ort, um mögliche Missverständnisse auszuräumen. Als bereichernd empfand ich den Umgang mit einer großen Zahl wechselnder Ehrenamtler:innen und Praktikant:innen, die alle auf ihre Art und Weise interessante Lebensgeschichte und tatkräftige Unterstützung beizusteuern hatten. Auch der Austausch mit den Hauptamtlichen war immer freundlich, offen und ehrlich. Die große persönliche Freiheit und das damit einhergehende Vertrauen seitens der Stationsleitung hat mich positiv darin bestärkt, eigenständig nach Lösungen für verschiedenen Probleme zu suchen. Damit hat mich der BFD sowohl allgemein als auch die Arbeit beim Verein Jordsand im Speziellen, insgesamt ganzheitlich überzeugt und ich würde mich in der Retrospektive immer wieder auf die Stelle bewerben.

Nils Conradt
nils.conradt@gmx.net



Die Naturgewalten sind im Winter besonders eindrucksvoll zu spüren. Blick auf die Südwestmole als Wellenbrecher (März 2020).
Foto: Nils Conradt

Ornithologische Seltenheiten in unseren Betreuungsgebieten

Von ELMAR BALLSTAEDT und CAROLIN ROTHFUB

Der Verein Jordsand betreut insgesamt über 20 Gebiete im Nord- und Ostseeraum. Viele dieser Gebiete umfassen wichtige Brut- und Rastplätze für die unterschiedlichsten Vogelarten und sind entsprechend geschützt. Mit der Greifswalder Oie und Helgoland befinden sich darunter zwei Inseln, welche in Deutschland eine außergewöhnliche Rolle für den Vogelzug einnehmen. Jedes Jahr werden dort und in weiteren unserer Betreuungsgebiete außergewöhnliche und seltene Vogelarten entdeckt. Die absoluten Highlights aus dem Jahr 2021 möchten wir hier vorstellen.

Am 17. Juni wurde auf der Greifswalder Oie von dem Beringer Jonas Baudson ein Pazifiksegler (*Apus pacificus*) entdeckt. Nach dem Nachweis am 28. Mai 2014 auf der Insel Mellum handelt es sich hier erst um den zweiten deutschen Nachweis dieser Art (HORSTKOTTE et al. 2015). Der Vogel suchte zusammen mit Mauerseglern für ein paar Minuten über dem Inselhof der Oie nach Nahrung, bis er in unbekannte Richtung verschwand und nicht mehr beobachtet werden konnte.

Vom 5. bis mindestens 7. Juli hielt sich im Margarethenkoog kurz hinter der deutschen Grenze in Dänemark eine Orientbrachscharbe (*Glareola maldivarum*) auf (DOFBASEN.DK). Der Erstnachweis dieser Art in der Westpaläarktis erfolgte 1981 in Großbritannien (BURNS 1993), insgesamt gibt es in diesem Raum mittlerweile gut 20 Nachweise der Orientbrachscharbe (TARSIGER.COM). Da sich der dänische Vogel in der Mauser befand, war es nicht unwahrscheinlich, dass nur ein lokaler Ortswechsel stattfinden würde. Entsprechend aufmerksam waren alle deutschen Beobachter:innen an der Westküste in Schleswig-Holstein. Und tatsächlich wurde der Vogel am 21. August im Hauke-Haien-Koog von René Schaack wiederentdeckt. Es handelte sich um den ersten deutschen Nachweis dieser Art! Der Vogel erfreute im Südbecken des Hauke-Haien-Koog bis zum 7. September viele Beobachter:innen. Danach hielt sich das Tier vermutlich bis in den Oktober an der Westküste auf, da am 16. Oktober im Margarethenkoog auf dänischer Seite erneut eine Orientbrachscharbe entdeckt wurde, die dort dann mehrere Tage anwesend war (DOFBASEN.DK).



Nachweis eines Pazifikseglers auf der Greifswalder Oie vom 17.6.2021. Foto: Jonas Baudson



Orientbrachscharbe im Hauke-Haien-Koog am 24.08.2021. Foto: Elmar Ballstaedt



Rotaugenvireo auf Helgoland am 26.9.2021. Foto: Eike Schulze



Auf Neuwerk wurde am 22.10.2021 der zweite Nachweis eines Kuhreihers erbracht. Foto: Lorenz Dellwo

Am 26. September wurde gegen 9:10 Uhr auf Helgoland der Zweitnachweis eines Rotaugenvireos (*Vireo olivaceus*) für Deutschland erbracht. Auch der erste deutsche Nachweis dieser amerikanischen Singvogelart erfolgte am 4.10.1957 auf Helgoland (DIERSCHKE et al. 2011). Die Beobachtung vom 26.09.2021 beschreibt Entdecker Jochen Dierschke wie folgt: „Ich habe den Vogel am

Nordhang des Mittellands entdeckt, alle vier in Rufweite stehenden Beobachter herbeigerufen, die den Vogel dann bestätigen und z.T. fotografieren konnten. Der Vogel flog den Hang hoch, dann wieder herunter und dann an die Westseite, dann verlor sich nach ein paar Minuten seine Spur. Später stellte sich heraus, dass ein weiterer Beobachter

den Vogel vermutlich schon kurz zuvor gesehen hat.“

Vom 22. Oktober bis zum 1. November hielt sich ein junger Kuhreiherr (*Bubulcus ibis*) auf der Insel Neuwerk auf. Bevorzugt suchte er neben den Rindern, die auf den Weiden im eingedeichten Bereich Neuwerks standen, nach Nahrung. Besonders beliebt war eine Wiese im Norden der Insel. Nachdem die Rinder zurück aufs Festland gebracht wurden, verließ auch der weiße Vogel die Insel.

Es handelte sich um den zweiten Nachweis auf der Insel. Der Erstnachweis für Neuwerk gelang 2016, als ein Kuhreiherr für einen Tag ebenfalls auf einer Wiese im Norden der zwischen den Rindern entdeckt werden konnte (WUTTKE et al. 2021).

Literatur:

- BURNS, DW.: (1993): Oriental Pratincole: new to the Western Palearctic. *British Birds*, vol 86, issue 3, S. 115-120.
- DIERSCHKE, J., DIERSCHKE, V., HÜPPOP, O. & JACHMANN, KF. (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland.
- HORSTKOTTE, J., J. SCHWANE & S. SCHENDEKEHL (2015): Ein Pazifiksegler *Apus pacificus* im Mai 2014 auf der Insel Mellum. *Seltene Vögel in Deutschland* 2014: 58-61.
- WUTTKE, N., B. FISCHER, A. BRÄUNLICH & AK-SH/HH (2021): Seltene Vögel in Schleswig-Holstein und Hamburg 2016 – Jahresbericht der AK-SH/HH. *Corax* 24: 352-368
- www.dofbasen.dk / www.tarsiger.com

JORDSAND aktuell

Silberner Austernfischer, neues Leitbild und Satzungsänderungen

Am 20. November 2021 fand im Hamburger Museumsdorf Volksdorf nach mehr als zwei Jahren wieder eine Mitgliederversammlung in Präsenz statt. Mitglieder, Vorstand und Mitarbeiter:innen freuten sich, sich wieder persönlich (unter 2G- und Hygieneregeln) und nicht nur in Videokonferenzen begegnen zu können. Satzungsänderungen wurden beschlossen, das überarbeitete Leitbild für unsere Vereinsarbeit vorgestellt und ein neuer Vorstand gewählt. Die Wiedereinführung eines reduzierten Mitgliedsbeitrags für junge Menschen bis 27 Jahre wurde angekündigt und der Silberne Austernfischer wurde als höchste Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement im Verein Jordsand verliehen.

Sebastian Conradt erhielt für seinen fast zehn Jahre währenden ehrenamtlichen Einsatz als Chefredakteur der SEEVÖGEL den Silbernen Austernfischer. Sebastian hat unsere Vereinszeitschrift seit Übernahme der Leitung im Jahr 2012 zu einer in vielen Kreisen anerkannten und geschätzten populärwissenschaftlichen Zeitschrift entwickelt, die trotzdem für alle verständlich geschrieben ist und ebenfalls unser Vereinsgeschehen abzubilden vermag. Dank seinem unbezahlten und vor allem unbezahlbaren jahrelangem Einsatz ist unsere Vereinszeitschrift zu einem Aushängeschild des Vereins geworden. Einen ausführlichen Beitrag zu Sebastian gibt es in Heft 2+3 der SEEVÖGEL vom September 2021.

Die Geschäftsstelle informierte über die laufenden und für das nächste Jahr geplanten Projekte, darunter die Machbarkeitsstudie zur Klimahallig Norderoog, das geplante Hide am Rantumbecken auf Sylt und die beim Land Mecklenburg-Vorpommern angeschobene Renovierung des Inselhofs auf der Greifswalder Oie. Die weitere Digitalisierung der Verwaltung ist auf einem guten Weg und mehrere Schutzgebiete arbeiten an einer Zertifizierung für Akteure der non-formalen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (NUN-Zertifizierung). Auch wenn der Verein durch die Corona-Pandemie in den letzten beiden Jahren finanzielle Einbußen verkraften musste, war die Finanzierung nie gefährdet, berichtete der bis dato erste Vorsitzende Mathias Vaagt.



Sebastian Conradt wurde der Silberne Austernfischer für die jahrelange Chefredaktion der Vereinszeitschrift verliehen. Foto: Thomas Fritz

Mathias Vaagt, Jens Umland und Gerhard Thiedemann hatten bereits im Vorstand ihren Rücktritt zum 20. November erklärt und kandidierten nicht erneut für ein Amt. Dr. Sebastian Schmidt (2. Vorsitzender), Thomas Fritz (Schriftführer, bisher Beisitzer) und Philipp Meister (Kassenführer) wurden im Vorstand bestätigt. Verstärkt wird der Vorstand zudem durch Dr. Elena Zydek. Für die Nachfolge von Mathias Vaagt in der Rolle des ersten Vorsitzenden konnte noch kein:e Kandidat:in benannt werden. Der Vorstand wird zunächst vom zweiten Vorsitzen-

den Dr. Sebastian Schmidt geleitet.

Außerdem haben Vertreter:innen von Vorstand, Beirat, Referent:innen und Mitarbeiter:innen in den vergangenen Monaten in mehreren Sitzungen das von 2012 stammende Leitbild des Vereins diskutiert und sich der Herausforderung gestellt, die heutige Vielfalt in Tätigkeiten und Personen einzuarbeiten. Herausgekommen ist ein neues Vereinsleitbild, welches sowohl unseren Kern, den Seevogelschutz, als auch die Vielfalt unserer Tätigkeiten in Naturschutz, Forschung und Umweltbildung abbildet und zukunftsorientiert aufstellt. Das aktualisierte Leitbild des Vereins sowie die neue Satzung sind auf unserer Internetseite zu finden und können über die Geschäftsstelle angefordert werden.



Geschäftsführer Dr. Steffen Gruber berichtete über das zurückliegende Jahr sowie neue Projekte in den Schutzgebieten. Die Bestuhlung erfolgte Corona gerecht. Foto: Malte Matzen



Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen ermöglichte das Team aus dem Haus der Natur durch seinen Einsatz das Gelingen der Veranstaltung. Von links nach rechts: Malte Matzen, Dr. Steffen Gruber, Anne Rottenau, Luca Fleck, Cäcilia Falk, Anja Pape und Leonie Enners. Foto: Thomas Fritz

JORDSAND aktuell

Neue Zusammensetzung des Beirats

Bei der Mitgliederversammlung am 21.10.2021 wurde auch der Beirat gewählt beziehungsweise bestätigt. Das Gremium setzt sich wie folgt zusammen:

Prof. Dr. Stefan Garthe, Hon.-Prof. Dr. Johannes Prüter, Henning Volmer (neu gewählt bis 2024), Dr. Eckart Schrey und Jan Weber (wiedergewählt bis 2024), Sebastian Conrad, Katharina Fließbach, Dr. Veit Henning, Christof Hermann, Dr. Nele Markones und Dr. Andreas Möck (im Amt bis 2022). Sprecherin des Beirats ist Katharina Fließbach, Stellvertreter Dr. Veit Henning.

Ausgeschieden ist Matthias Braun.

Die drei neu gewählten Mitglieder möchten wir hier vorstellen:

Prof. Dr. Stefan Garthe ist Biologe und Professor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er leitet die Arbeitsgruppe „Tierökologie, Naturschutz und Wissenschaftskommunikation“ am FTZ Westküste in Büsum. Schwerpunkte seiner Forschung sind Meeresökologie, Ornithologie und Naturschutz. Er hat mehr als 270 Artikel in internationalen und nationalen Zeitschriften und Büchern verfasst und war von 2013-2018 Präsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft.

Henning Volmer ist bereits seit 2007 für den Verein Jordsand aktiv. Henning interessiert sich im Verein vor allem für die Schutzgebietsentwicklung, Seevogelökologie und die aktive Einbindung des Ehrenamtes. Nach Anstellungen an der Universität Kiel, bei einem Gutachterbüro und einem Naturschutzverband arbeitet Henning seit einigen

Jahren beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Schleswig-Holsteins im Bereich Artenschutz.

Prof. Dr. Johannes Prüter fand seine erste Anstellung als Biologe 1982 an der Vogelwarte auf Helgoland, wo er früh mit dem Verein Jordsand in Kontakt kam. In den Jahren 1987 und 1988 war er Angestellter des Vereins Jordsand mit der Aufgabe, die damalige Station im Lotsenhaus Schleimünde mit Leben zu füllen; Schriftleitung der SEEVÖGEL damals inklusive. Weitere berufliche Stationen im praktischen und wissenschaftlichen Naturschutz waren die Naturschutzakademie in Schneverdingen (1988-2005) und die Biosphärenreservatsverwaltung „Niedersächsische Elbtalaue“ in Hitzacker (2005-2021).

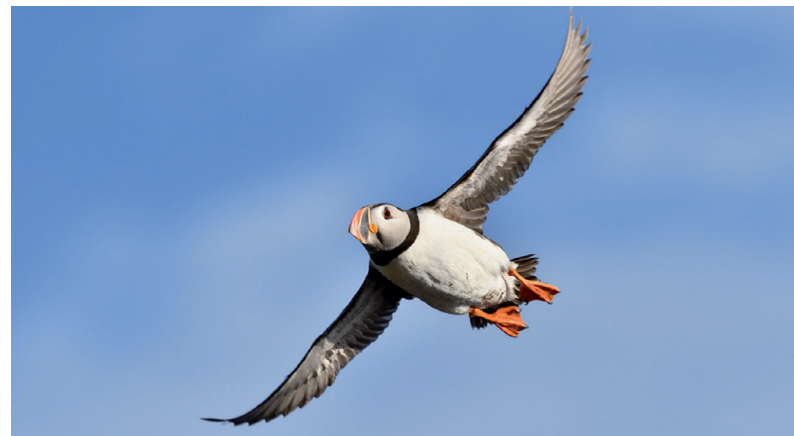
Prof. Dr. Johannes Prüter fand seine erste Anstellung als Biologe 1982 an der Vogelwarte auf Helgoland, wo er früh mit dem Verein Jordsand in Kontakt kam. In den Jahren 1987 und 1988 war er Angestellter des Vereins Jordsand mit der Aufgabe, die damalige Station im Lotsenhaus Schleimünde mit Leben zu füllen; Schriftleitung der SEEVÖGEL damals inklusive. Weitere berufliche Stationen im praktischen und wissenschaftlichen Naturschutz waren die Naturschutzakademie in Schneverdingen (1988-2005) und die Biosphärenreservatsverwaltung „Niedersächsische Elbtalaue“ in Hitzacker (2005-2021).

Verein im Dialog – eine neue Rubrik in SEEVÖGEL 2022

Ab dem kommenden Jahr wollen wir gerne verstärkt mit Euch in den Austausch treten, auch hier in und über die SEEVÖGEL. Wir würden Euch gerne sehen und Euer Engagement für den Verein, die Betreuungsgebiete und die Seevögel zeigen und kommunizieren. Der Verein sind die Mitglieder, er lebt von Eurem Engagement.

Wir werden Euch dazu nur vereinzelt individuell kontaktieren können. Deshalb unsere Bitte: Wenn ihr Themenvorschläge oder Beiträge habt, die Eurer Meinung nach in SEEVÖGEL veröffentlicht werden sollten - bitte kontaktiert uns. Kontakt: Malte Matzen, malte.matzen@jordsand.de, 04102-32656.

Darüber hinaus: Für den Aufbau einer umfangreichen, vereinsinternen Bilddatenbank u.a. für unsere Vereinszeitschrift benötigen wir immer wieder qualitative Fotos von Vögeln und unseren Schutzgebieten. Viele von Euch sind mit professioneller Technik und mit professionellem Anspruch an Bilder unterwegs. Wenn Ihr diese Eindrücke mit



Fliegender Papageitaucher.

Foto: Philipp Meister

teilen möchtet, kontaktiert uns bitte. Wir schicken Euch gerne unsere Bildautorenhinweise vorab zu.

Philipp Meister und Sebastian Schmidt

Gerhard Thiedemann berät weiterhin den Vorstand

Gerhard Thiedemann, ehemals deutscher Botschafter, ist mit Beginn des Ruhestands aus Neuseeland in seine Heimat Hamburg-Volksdorf zurückgekehrt, wo ihn (begeisterter Kanute) und seine Frau Marlies (Botanikerin) das gemeinsame Interesse an der Natur und der Wohnort unweit vom HdN schnell zum Verein Jordsand führten. Beide

unterstützen aktiv unsere Arbeit in den Schutzgebieten, Frau Thiedemann hat u. a. wesentlichen Anteil an der Kartierung des Baumbestands im Park am Haus der Natur in Wulfsdorf. Gerhard Thiedemann bringt seine berufliche Erfahrung vor allem bei der Kontaktpflege des Vereins mit Behörden und Verbänden ein, zunächst als Berater und auch

kurzfristig im Vorstand, von Herbst 2020 bis zur Mitgliederversammlung im November 2021. Wir freuen uns, dass Gerhard uns weiter als Berater zur Verfügung steht und zusammen mit seiner Frau den Verein weiterhin unterstützt. Vielen Dank dafür!

Der Vorstand

JORDSAND aktuell

Vögel, Watt und Vorstandsarbeit

Mit der Mitgliederversammlung am 20. November endete auch die Amtszeit von Jens Umland im Vorstand. Obwohl noch lange nicht im Rentenalter, gehört Jens doch zu den Urgesteinen unseres Vereins. Aufgewachsen im Raum Buxtehude/Stade an der Unterelbe, beteiligte er sich schon früh an den Aktivitäten einer naturkundlichen Jugendgruppe.

Nach Abschluss der Schule führte der Zivildienst Jens zum Verein Jordsand. Der Einsatz auf Helgoland entsprach zunächst nicht so ganz seinen Wünschen, begeisterte ihn dann aber immer mehr. Damit war die grundlegende Verbindung zum Verein Jordsand hergestellt, die seither nicht mehr abgerissen ist – in der Hummerbude traf er auch seine spätere Frau Marion, noch eine grundlegende Verbindung dank Jordsand.



Jens bei einer Kartierung am 24.04.2017 am Asseler Sand.
Foto: Thomas Fritz

Die Zivi-Zeit war eine gute Vorbereitung auf das anschließende Biologiestudium in Hamburg, für die Diplomarbeit arbeitete er auf Mellum. Im Verein Jordsand hat Jens sich im Laufe der Jahre in unterschiedlichsten Bereichen engagiert. Er war lange Referent für den Asseler Sand an der Unterelbe und hat sich in dieser Zeit auch mit großem Engagement als Sprecher der Referent:innen eingesetzt – immer sachorientiert, aber nicht immer zur Erbauung der Vereinsleitung...

2017 erklärte Jens sich bereit, als Schriftführer im Vorstand mitzuarbeiten. Wie immer nahm er auch diese ehrenamtliche Arbeit äußerst gewissenhaft wahr und musste gerade in den ersten beiden Jahren mit ihren vielen Turbulenzen sehr viel mehr Zeit investieren als geplant. Damit erwies sich das Amt zunehmend als zeitliche Belastung.



Jens bei der Mitgliederversammlung am 20.11.2021 im Museumsdorf Volksdorf.

Foto: Thomas Fritz

Denn Jens ist als selbstständiger Biologe viel unterwegs und kartiert vor allem Vögel und Würmer im Watt – irgendwoher müssen „die Mäuse“ schließlich kommen. Deshalb hat er im Herbst leider verkündet, nicht länger im Vorstand mitzuarbeiten zu können.

Wir bedauern diesen Schritt sehr, denn als sachkundiger Praktiker hat Jens gerade bei schwierigen Themen gewissenhaft und wenn

nötig auch beharrlich agiert und immer wieder etwas bewegen können.

Jens, wir bedanken uns für Deinen langjährigen Einsatz auf verschiedenen Ebenen unseres Vereins und nehmen jetzt schon gerne Dein Angebot an, dem Vorstand bei Bedarf weiterhin beratend zur Seite zu stehen.

Der Vorstand



Reisen in die Welt der Vögel

Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis in Deutschland, Europa und weltweit

Kostenlos



Zweimal im Jahr informieren wir Sie in unserem Katalog über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und stellen Ihnen unsere bevorstehenden Reisen vor.

Anfordern können Sie unseren Katalog auf unserer Webseite unter www.birdingtours.de oder per Telefon

birdingtours GmbH, Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634-5049845, info@birdingtours.de



JORDSAND aktuell

Bewegte Zeiten

Mathias Vaagt hört als Vorsitzender auf

Wenn man sich umhört, welche Voraussetzungen eine Vorsitzende oder ein Vorsitzender des Vereins Jordsand mitbringen sollte, dann werden wohl immer herausragende ornithologische Kenntnisse und die berufliche Vernetzung in der Naturschutzszene genannt – Mathias möge bitte verzeihen, wenn wir hier offenlegen, dass er keiner dieser beiden Qualifikationen wirklich entsprochen hat, als er im Jahr 2017 den Vorsitz unseres Vereins übernommen hat.

Mathias hat jedoch eine Jordsand-Biografie, wie es sie wohl nicht allzu häufig in unserem Verein gibt. Schon als Kind hat ihn sein Vater von Flensburg aus regelmäßig mit zur Amrum Odde genommen, als Siebzehnjähriger war er 1976 erstmals selbstständig als Vogelwart dort tätig. Ein Einsatz, dem dann viele weitere folgten. Aber als er fast vierzig Jahre später im März 2017 an der Mitgliederversammlung auf Karlshöhe teilnahm, hat er wohl nicht vorgehabt, im Vorstand mitzuarbeiten. Ein Schwerpunktthema dieser Versammlung war (mal wieder) die finanzielle Situation; Mathias beteiligte sich engagiert an der Diskussion, wurde deshalb für einen der Beiratsposten im Vorstand vorgeschlagen und für drei Jahre gewählt.

Dann kam alles ganz anders: Gleich im Folgemonat kam dem Verein der Geschäftsführer durch Kündigung abhanden. Die damit verbundenen Wirrungen hatten zur Folge, dass auch der im März gerade neu gewählte Vorsitzende Mitte Mai sein Amt zur Verfügung stellte und sich der noch mit dem Zusammenfinden beschäftigte neue Vorstand ganz unerwarteten Herausforderungen gegenüber sah. Es galt, den Verein Jordsand formal und praktisch am Laufen zu halten. Erika Vauk-Hentzelt, bisher zweite Vorsitzende, übernahm die Rolle der Vorsitzenden und arbeitete sich gleichzeitig mit tatkräftiger Unterstützung durch die Mitarbeiter:innen der Geschäftsstelle in die operativen Aufgaben ein. Auch Mathias engagierte sich in dieser Situation sehr viel stärker als geplant.

Mit dem plötzlichen Tod Erika Vauk-Hentzels im November 2017 fehlten dem Verein



Mathias Vaagt bei der Mitgliederversammlung im November 2021. Foto: Thomas Fritz

zum Ende des Jahres die beiden erst im März gewählten Vorsitzenden sowie der Geschäftsführer. Und es gab eine Fülle von zusätzlichen Aufgaben. In dieser Situation nahm Mathias im Vorstand das Ruder in die Hand, und engagierte sich mit aller Kraft dafür, den Betrieb in Gang zu halten und den Verein vorwärts zu bringen. Das hieß zunächst, Altlasten aufzuarbeiten, nicht abgelegte oder nicht gespeicherte bzw. gelöschte Daten und Informationen aufzuspüren und in einem ihm wenig geläufigen Umfeld Kontakte aufzubauen – aber alles ehrenamtlich neben seiner beruflichen Tätigkeit. Ein früherer Geschäftsführer erzählte noch vor wenigen Jahren gerne, dass bei seinem Amtsantritt vom damaligen Vorsitzenden verlangt wurde, diesem alle E-Mails auszudrucken und vorzulegen – spätestens mit der Übernahme des Vorsizes durch Mathias wurde nun der Turbo eingelegt: Daten wurden di-

gitalisiert, die Kommunikation erfolgte zunehmend per E-Mail und elektronischem Datenaustausch. Dank seinem beruflichem Hintergrund als Wirtschaftsberater entwickelte Mathias die hauptamtlichen Strukturen des Vereins zu einer neuen Qualität. Über mehrere Jahre gab es jeden Dienstag um 19.00 Uhr eine Telefonkonferenz, an der Vorstand, Beirats- und Referentensprecher sowie Geschäftsführer:in teilnahmen. Typische Frage bei Nebengeräuschen: „Wo steckst Du denn gerade?“ Da meldete sich der eine von der Kartierung auf einer Insel, der nächste war gerade als Vogelwart in einem unserer Schutzgebiete und mancher schaltete sich auch mal aus einem fernen Urlaubsort zu. Ein solches Maß an Transparenz hat es zumindest für den Vorstand nie zuvor gegeben.

Mathias war häufig beruflich unterwegs und telefonierte z. B. aus Stuttgart oder Berlin. Jordsand-Angelegenheiten wurden am Laptop in der Bahn bearbeitet, Freitag war HdN-Tag für ihn. Dann hat er sich auch häufig per Videokonferenz mit allen Mitarbeiter:innen ausgetauscht.

Es gab zwei mehrmonatige Phasen, in denen der Verein Jordsand keine Geschäftsführung hatte und besonders viel Arbeit vom Vorsitzenden erledigt werden musste; das artete zeitweise zu einem echten Zweitjob für Mathias aus, manches Mal musste er bis zu zwanzig Wochenstunden für den Verein aufwenden. Zum Glück bot unser jetziger Geschäftsführer, Dr. Steffen Gruber, Ende 2017 seine Mitarbeit im Vorstand an, so dass die Arbeit im Team angegangen werden konnte. Im Vorstand änderte sich die Arbeitsweise ganz automatisch. Wer nicht an den Telefonkonferenzen teilnahm, verpasste manche Information, mit den grundlegenden Office-Programmen sollte man umgehen können und offen für Neues sein. Auf einmal waren SharePoint, MS-Teams, Trello und andere Anwendungen erforderlich, in die Sprache hat sich ganz schnell ein manchmal wundersames Denglisch eingeschlichen („committed“) und spätestens mit Corona wurde die Kamera am heimischen PC für jeden zum Standard.

JORDSAND aktuell

Mathias hatte immer ein offenes Ohr und war sofort bereit, sich um Anliegen der Mitarbeiter:innen wie auch der ehrenamtlich Tätigen zu kümmern. Durch seine Verbindlichkeit gepaart mit Nonchalance haben sich neue Arbeitswege geöffnet, Kommunikationsstränge etabliert und verkrustete Vereinshierarchien egalisiert. Miteinander statt Gegeneinander ist im Ehrenamt wie im Leben offensichtlich seine Herzensangelegenheit – die er mit Verve in die Vorstandsarbeit getragen hat.

In den fast fünf Jahren, die Du nun im Vorstand mitgearbeitet hast, Mathias, verzeichnet die Liste der Vorstandsmitglieder zehn Namen sowie drei Geschäftsführer:innen, die Zahl der festen Mitarbeiter:innen unseres Vereins hat sich deutlich erhöht. Auch das waren immer wieder neue Herausforderungen für Dich, die Du bravourös gemeistert hast. Dass sich in Deiner Zeit im Vorstand auch in unseren rund zwanzig Schutzgebieten viel verändert hat, kann vor Ort besichtigt werden.

Lieber Mathias, Du hast uns (an)getrieben und Du hast auch Dich selbst nicht geschont. Du hast nie gejamert, Deine Familie musste bestimmt sehr oft zurückste-

hen – uns bleibt nur, Dir ganz herzlich für Dein großes Engagement für unseren Verein Jordsand zu danken. Wir bedauern sehr, dass Du die Aufgabe nicht weiter wahrnehmen möchtest – wir können es aber auch

verstehen! Wir hoffen, auch weiterhin auf Deinen Rat zählen zu können. Und Dich zumindest einmal im Jahr auf der Amrum Ode zu treffen!

Der Vorstand des Vereins Jordsand



Mathias moderierte das Gremientreffen im November 2018 im Haus der Natur.

Foto: Thomas Fritz

Ihr Vermächtnis für die Seevögel und die Natur

Seit mehr als 100 Jahren bewahrt der Verein Jordsand die letzten Rückzugsräume für Seevögel und Meeressäuger an Nord- und Ostseeküste. Dies ist nur dank der Unterstützung unserer Mitglieder und Förder:innen möglich. Zuwendungen aus Erbschaften helfen uns, unsere Naturschutzarbeit fortzuführen. Wenn Sie unsere Küstenlandschaften langfristig schützen möchten, bedenken Sie den Verein Jordsand gerne in Ihrem Testament.

Als anerkannter gemeinnütziger Verein sind wir von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Ihr Erbe kommt somit zu 100 Prozent unserer Naturschutzarbeit zugute. Unser Geschäftsführer Dr. Steffen Gruber steht Ihnen gerne für weitere Informationen und ein Gespräch unter steffen.gruber@jordsand.de und 04102-200332 zur Verfügung.



Nur dank seiner Mitglieder und Förder:innen kann der Verein Jordsand seit mehr als 100 Jahren die letzten Rückzugsräume für Seevögel an der Nord- und Ostseeküsteschützen.

Foto: Reiner Jochims

JORDSAND aktuell

Alte Personalbögen unserer Vogelwart:innen gefunden



Damals Schwarzweißfotografie und Schreibmaschine. Heute füllen Vogelwart:innen ihre Dokumente am Computer aus.

Es wurde einmal wieder Zeit: Wir haben den Dachboden unserer Geschäftsstelle im Haus der Natur Ahrensburg aufgeräumt und dabei sind uns einige Fundstücke mit historischem Wert in die Hände gefallen. Neben mehreren säuberlich handschriftlich geführten Büchlein mit den Beitragszahlungen der Vereinsmitglieder vergangener Jahrzehnte haben wir auch alte Personalbögen von Vogelwart:innen aus den 1960er und 1970er Jahren gefunden - viele von ihnen immer noch Mitglied bei uns! Wir sind sehr stolz und dankbar, dass wir so treue und engagierte Naturschützer:innen in unseren Reihen haben. Zum Schwelgen in alten Zeiten haben wir die Personalbögen mit einem kleinen Dank an unsere Noch-Mitglieder gesandt, was sehr gut ankam. Uns erreichten schon einige spannende Geschichten für unsere Kategorie „Leser:innen berichten“, die Ihr dann demnächst hier lesen könnt.

Malte Matzen

Spiel, Spaß und Spannung für alle Vogelwart:innen daheim

Als Vogelwart:in muss man nicht nur Schietwetter und spartanische Unterkünfte mögen, sondern häufig auch kreativ sein. Wozu die Naturerlebnisse in Diensten des Vereins Jordsand führen können, haben uns in diesem Jahr unabhängig voneinander gleich zwei Spiele-Erfinderinnen gezeigt:

Unser Jordsand-Mitglied Gesa Janßen ist studierte Spiel- und Lerndesignerin und hat jüngst das Strandgut-Quartett herausgebracht. Dieser kurzweilige Klassiker bringt in dieser tollen Version Groß und Klein die Problematik des Meeressmülls auf spielerische Art und Weise näher.

Dorothee Hufer hat mit ihrem Mann Jonas das Start-Up PLANET A gegründet und das interaktive Ermittlerspiel „Tatort Meer - Fall 1: Die Vogelinsel“ herausgebracht. Das Spiel ist stark inspiriert worden von ihrer Zeit als Vogelwartin auf Scharhörn. Die Spieler:innen müssen Hinweisen nachgehen und einen Kriminalfall rund um Umweltverschmutzungen lösen. Ein Teil des Verkaufserlöses kann am Ende des Spiels an eine von drei Naturschutzorganisationen gespendet werden. Die beste Wahl ist hier natürlich eindeutig der Verein Jordsand.

Wenn Ihr jetzt auch Lust habt, eines der beiden Spiele selber zu spielen, könnt ihr das Strandgut-Quartett unter www.strandgut-quartett.de bestellen und auf www.myplaneta.de das Krimispiel „Tatort Meer - Fall 1: Die Vogelinsel“.



Buchbesprechung

Einhard Bezzel
**Die schönsten Vogelgeschichten aus
 „Brehms Thierleben“**
 – ausgewählt und heute erzählt –
 Aula-Verlag, 2021
 256 Seiten, 19,95 Euro

„Brehms Thierleben“ ist eine Reihe von Sachbüchern aus dem 19. Jahrhundert. In mehreren Bänden wurden niedere Tiere, Insekten, Spinnen, Vielfüßler, Fische, Lurche, Kriechtiere, Vögel und Säugetiere beschrieben. Alfred Brehm verfolgte bereits damals einen populärwissenschaftlichen Ansatz, um auch Laien und Kinder an der Fauna der Welt teilhaben zu lassen.

Die ausgewählten „Geschichten“, die in dieser Variante von Einhard Bezzel, einem der bedeutendsten Ornithologen unserer Zeit, zu lesen sind, stammen aus dem Jahr 1863. Das Buch beginnt daher mit einem Vorwort, das die Leser:innen mitnimmt in die Ornithologie und Biologie des 19. Jahrhunderts. Bezzel macht außerdem Anmerkungen zur Wissenschaftskommunikation und ihrer Wichtigkeit damals und heute. Die Kapitel über die ausgewählten Vogelarten sind alphabetisch sortiert und so dürfen sich unsere Vereinsmitglieder im ersten Kapitel des



Buches direkt über die „Vogelgeschichte“ zum Wappentier des Verein Jordsand freuen, den Austernfischer. Ein Kapitel beginnt mit einem Bild und Brehms Texten zur Vogelart. Die Schrift- und Sprachweise des 19. Jahrhunderts sind zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, lassen sich aber dennoch gut lesen. Auf Brehms Artbeschreibung folgen Anmer-

kungen von Bezzel: Mal ergänzend, mal wiederholend oder zusammenfassend, mal kritisch. Und es gibt viel zu Lernen: Wussten Sie zum Beispiel, dass die Unterarten des Austernfischers auf fast jedem Kontinent vorkommen? (Nicht an den Polen.)

Bei den Texten handelt es sich nicht wirklich um „Geschichten“ im engeren Sinne. Es sind eher ausformulierte und ausgeschmückte Beschreibungen des Aussehens der Vogelarten. Das arttypische Verhalten wird dabei jedoch durchaus szenisch und erzählend geschrieben. Für Ornithologie-Einsteiger:innen gibt es einige Informationen, die sich durch diesen Vermittlungsstil sicherlich gut einprägen. Dennoch wird das ein oder andere Fachwort fallen, das Neulinge eventuell nachschauen müssen. Insgesamt handelt es sich um ein lesenswertes Vogelbuch für Anfänger:innen, Nerds und Familien mit neugierigen Kindern. Allen, die nicht nur Vögel, sondern auch Literatur lieben, wird die besondere Aufmachung mit historischer Note sicherlich gefallen.

Ivonne Siemsen

Umwelt- und Naturschutz in aller Munde! Bei uns auch!



Allerdings: der Verein Jordsand kümmert sich nun schon seit deutlich mehr als 100 Jahren um Schutz und Pflege unserer Seevögel an Nord- und Ostsee und möchte das auch weiterhin tun.

Das ist leider nicht umsonst zu haben, trotz vielfältigen ehrenamtlichen Engagements. Und deshalb gibt es uns, die

Naturschutzstiftung Jordsand

Wir sind dazu da, einen *nachhaltigen* Seevogel-Schutz durch eine *nachhaltige* Finanzierung zu unterstützen.

Dazu erbitten wir Ihre Hilfe. Durch Zustiftung in unser Stiftungskapital (z.B. Nachlässe, Schenkungen) bleibt Ihr Unterstützungsbeitrag dauerhaft erhalten, während die Erlöse daraus - und natürlich auch Spenden (z.B. aus Anlass 'großer' Geburtstage, Jubiläen, Verfügungen) - vollständig konkreten Projekten des *Vereins Jordsand* zur Verfügung gestellt werden.

Auch wenn der Kapitalmarkt zurzeit wenig Erlöse aus Anlagen verspricht: wir denken und handeln langfristig, ehrenamtlich und ohne Verwaltungskosten.

Sind Sie dabei? Wir würden uns sehr freuen. Natürlich stellen wir für jede Zuwendung eine Spendenquittung aus, bitte übermitteln Sie uns dazu Ihre Adresse.

Weitere Informationen bzw. Kontakt für ein persönliches Gespräch über info@naturschutzstiftung-jordsand.de

Konto für Zustiftungen und Spenden bei der Sparkasse Holstein:

IBAN : DE30 2135 2240 0135 8527 70

Seevogelschutz ist unsere Herzenssache – Unterstützen Sie uns dabei!

Schon vor mehr als 100 Jahren, als es noch riesige Seevogelkolonien an unseren Küsten gab, setzte sich der Verein Jordsand für ihren Schutz ein. Mit der Sicherung von wichtigen Gebieten und dem Einsatz engagierter Vogelwart:innen schafften wir es, bedeutende Brutplätze der Seevögel vor dem Betreten und vor Eiersammler:innen zu schützen. Das ist und bleibt das Ziel seit unserer Gründung 1907: Seevögel und ihre Lebensräume langfristig zu schützen. Mit dem Kauf der Hallig Norderoog im schleswig-holsteinischen Wattenmeer sicherten wir 1909 erstmals ein Seevogelschutzgebiet durch private Hand und schützen es bis heute. Auch an anderen Küstenabschnitten Deutschlands waren wir früh aktiv und wurden so zu einem maßgeblichen Initiator des Seevogel- und Naturschutzes.

Das machen wir

Heute sind wir an der gesamten deutschen Nord- und Ostseeküste aktiv. Hier haben wir uns auf Seevogelschutzgebiete und Inseln spezialisiert wie kein anderer Verein in Deutschland. Unsere Schwerpunkte sind die Sicherung von Brut- und Rastgebieten sowie die Erhaltung und Pflege der letzten Rückzugsräume für Seevögel.

Besonders wichtig sind uns dabei:

- fachgerechte Betreuung der Schutzgebiete
- Erlebarmachen unberührter Natur durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- wissenschaftliches Monitoring und Erforschung aktueller Naturschutzprobleme
- Schutz und Erhalt von Brut- und Rastplätzen
- internationale Kooperationen entlang der Zugwege unserer Küstenvögel

Getragen von vielen Händen

Aktuell betreuen wir rund 20 Schutzgebiete, von denen die meisten zwölf Monate im Jahr personell besetzt sind. Bei uns sind nicht nur hauptamtliche Naturschützer:innen aktiv, sondern viele Teilnehmer:innen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) und des Bundesfreiwilligendienstes (BFD), Praktikant:innen und zahlreiche ehrenamtliche Helfer:innen, die uns in ihrer Freizeit unterstützen. Sie zählen Vögel und Kegelrobben, sammeln Meeresmüll, machen Kontrollgänge, bieten Führungen für Besucher:innen an, reparieren Stege und mähen Wiesen, helfen



Im Jahre 1907 trat der erste Vogelwart des Vereins Jordsand im Wattenmeer seinen Dienst an. Bis heute schützen seine Nachfolger:innen die Hallig Norderoog. Foto: Cordula Vieth

bei der wissenschaftlichen Vogelberingung und unterstützen bei Uferschutzarbeiten. Es sind unendlich viele Arbeiten, die von unglaublich vielen Menschen gemeinsam getragen werden. Was uns alle verbindet, ist die Liebe zur Natur und die Freude aktiv an ihrem Schutz mitzuwirken.

Machen auch Sie mit

Alle Aufgaben werden von engagierten Menschen und ehrenamtlichen Helfer:innen getragen und sind erst durch die finanzielle Unterstützung unserer vielen Mitglieder und Förder:innen möglich.

Auch Sie können sich im praktischen Naturschutz bei uns engagieren, zum Beispiel durch Ihre aktive Mitarbeit bei der Gebietsbetreuung oder auch bei einzelnen Schutzmaßnahmen. Oder Sie helfen uns bei weiteren Aufgaben im Vereinsleben.

Darüber hinaus können Sie uns durch Ihre Spenden oder eine Tierpatenschaft unterstützen. Werden Sie Mitglied im Verein Jordsand und seien Sie Teil unseres großen Netzwerkes. Nur durch unser gemeinsames Engagement und die Unterstützung unserer Mitglieder und Förderer:innen können wir unser großes Ziel, den Seevogel-

und Naturschutz, langfristig sichern.

Unterstützen können Sie uns auf vielfältige Weise:

- werden Sie Mitglied im Verein Jordsand
- unterstützen Sie uns durch Geldspenden
- bedenken Sie uns in Ihrem Nachlass
- übernehmen Sie eine Tierpatenschaft
- werden Sie mit uns aktiv

Besuchen Sie uns doch einmal in einem unserer Schutzgebiete oder informieren Sie sich online auf unserer Internetseite www.jordsand.de. Sie können uns auch in den Sozialen Medien folgen für aktuelle Meldungen aus unseren Schutzgebieten, Neuigkeiten zum Thema Seevögel in Deutschland und weltweit sowie für wunderschöne Tier- und Landschaftsaufnahmen:

 www.facebook.com/vereinjordsand

 www.twitter.com/vereinjordsand

 www.instagram.com/vereinjordsand

 www.youtube.com/vereinjordsand

Beitrittserklärung zum Verein Jordsand e. V.

Hiermit erkläre ich ab _____ meinen Beitritt als Mitglied im Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e. V., Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg:

Nachname:		Vorname:	
Geb.-Datum:		Straße:	
Postleitzahl:		Ort:	
Telefon:		E-Mail:	

Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Einzelmitgliedschaft 55,00 Euro/Jahr
 Familienmitgliedschaft 80,00 Euro/Jahr mit:

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

- Fördermitgliedschaft 1.000,00 Euro/Jahr

Datum, Ort

Unterschrift des Mitgliedes

ges. Vertreter bei Minderjährigen

Ich bin bereit, einen jährlichen Beitrag von _____ € zu zahlen,
mindestens den entsprechenden Mitgliedsbeitrag.

Ein Formular für das SEPA-Lastschriftmandat zum Beitragseinzug erhalten Sie per Post.

Impressum

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.
Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:
Dr. Sebastian Schmidt
c/o Verein Jordsand,
Bornkampsweg 35
22926 Ahrensburg

Redaktionsleitung (kommissarisch)
Philipp Meister
E-Mail: philipp.meister@jordsand.de

Redaktion
Dr. Rebecca Ballstaedt, Katharina Fließbach,
Elmar Ballstaedt, Malte Matzen, Philipp Meister,
Dr. Ulrich Schwantes
E-Mail: redaktion@jordsand.de

Manuskriptrichtlinien
www.jordsand.de/themen/seevögel-zeitschrift

Internationale Standard Serial Number ISSN 0722-2947
Auflage 2.500 Stück

Druck
Möller Druck und Verlag GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem
Papier gedruckt.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften
bitten wir an die Redaktionsleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag
(derzeit mindestens 55 EURO) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
N.N.

2. Vorsitzender
Dr. Sebastian Schmidt
E-Mail: sebastian.schmidt@jordsand.de

Kassenführer
Philipp Meister
E-Mail: philipp.meister@jordsand.de

Schriftführer
Thomas Fritz
E-Mail: thomas.fritz@jordsand.de

Beisitzerin:
Dr. Elena Zydek
E-Mail: elena.zydek@jordsand.de

Geschäftsstelle

Verein Jordsand e.V.
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Tel. (0 41 02) 3 26 56
Fax: (0 41 02) 3 19 83
Homepage: www.jordsand.de
E-Mail: info@jordsand.de

Geschäftsführer
Dr. Steffen Gruber
Tel. (0 41 02) 200 332
E-Mail: steffen.gruber@jordsand.de

Regionalstelle Nordfriesland
Eric Walter
E-Mail: eric.walter@jordsand.de

Regionalstelle Vorpommern
Dr. Sebastian Schmidt
E-Mail: sebastian.schmidt@jordsand.de

Bankverbindungen:
Sparkasse Holstein
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

Postbank Hamburg
IBAN: DE84 2001 0020 0003 6782 07
BIC: PBNKDEFF

Wir sind wegen Förderung **des Naturschutzes und der
Landschaftspflege** nach dem Freistellungsbescheid
bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid
des Finanzamtes Stormarn, StNr. 30/299/75045 vom
25.04.2018 nach §5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaft-
steuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach
§3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewer-
besteuer befreit.

FSC
Logo

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 10389-1311-1012

Verein Jordsand – hier sind wir aktiv.



HAUS DER NATUR Geschäftsstelle Verein Jordsand
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Tel.: 04102-32656 | info@jordsand.de

HUSUM Regionalstelle Nordfriesland
Hafenstraße 3, 25813 Husum
Tel.: 04841-668535

GREIFSWALD Regionalstelle Vorpommern
Ellernholzstraße 1-3, 17489 Greifswald
Tel.: 04102-32656

Helgoland Außenstelle Helgoland
Hummerbude 35, 27498 Helgoland
Tel.: 04725-7787

Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer
Außenstelle Hamburgisches Wattenmeer
Nationalpark-Haus Neuwerk, 27499 Hamburg - Insel Neuwerk
Tel.: 04721-395349

Greifswalder Oie Außenstelle Greifswalder Oie
Inselhof, 17440 Greifswalder Oie
Tel.: 038371-21678

- Betreuungsgebiete
- i Betreuungsgebiete mit Info-Zentrum

Engagieren Sie sich mit uns für den Naturschutz, werden Sie Mitglied und/oder helfen Sie mit Ihrer Spende:

Verein Jordsand e.V.
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

www.jordsand.de

 facebook.com/VereinJordsand

 instagram.com/VereinJordsand

 twitter.com/VereinJordsand



VEREIN JORDSAND